

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf. und bei besonderem Zubringen des Hauptstaates zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf. bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die langhaltendste Zeit gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petit-Schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 65.

Halle, Sonntag den 18. März. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

## Telegraphische Depeschen.

**München, d. 16. März.** Beide hiesige Gemeindefollegen beschlossen, an Seine Majestät den deutschen Kaiser zu dessen bevorstehenden achtzigsten Geburtsfeste eine Glückwunschsadresse zu richten und am Festtage alle städtischen Gebäude beslaggen zu lassen. An dem im „Bayrischen Hofe“ stattfindenden großen Festmahle werden sich beide Gemeindefollegen beteiligen.

**Breslau, d. 16. März.** Der gestrige Abend-Verlesung der Freiburger Bahn ist bei Mettau entgleist; mehrere Personen erlitten Verletzungen, eine wurde getödtet. Dem „B. W. C.“ meldet man darüber: Ein Personenzug stieß Abends bei der Station Mettau mit Kohlenwagen zusammen, welche sich in Folge des starken Sturmes von der Station Ingramsdorf aus in Bewegung gesetzt hatten, und es erfolgte eine Entgleisung, wobei mehrere Passagiere schwer verletzt wurden und eine Dame ihren Tod fand. Von dem Bahnpersonal erlitt, wie bisher festgestellt, ein Schaffner einen Armbruch. Die locomotive wurde vom Gleise heruntergebrängt und stürzte um.)

**Brüssel, d. 16. März.** Die Stadt Brüssel hat eine neue Anleihe im Betrage von 20 Millionen frs. mit dem Bankhause Rothschild in Paris, der Société générale Belge und der Banque de Paris abgeschlossen.

**Kopenhagen, d. 16. März.** Der Finanzausschuss des Folkething beschloß auf Veranlassung hiesiger Fabrikanten und Gewerksleute die Bewilligung von 125,000 Kronen für die Beteiligung an der Pariser Weltausstellung zu beantragen.

**New-York, d. 16. März.** Schatzsecretär Sherman hat weitere 10 Mill. 20er Bonds vom Jahre 1865 zur Einlösung einberufen.

## Zur Orientfrage.

**London, den 16. März.** Die „Times“ erobert in der Person des General Ignatieff nach London gleichfalls ein für die Friedensausichten hoffnungsvolles Anzeichen. Derselbe würde auf eine Modification seines Programms ohne die wohlgegründete Erwartung, daß ein allseitig verbindendes Protocoll zu Stande komme, gewiß nicht eingegangen sein. Die „Times“ richtet gleichzeitig die Mahnung an die Regierung, sie solle auf der Weisung, daß eine Zulage Rußlands in Bezug auf seine Demobilisirung in das Protocoll aufgenommen werde, nicht zu hartnäckig bestehen.

**Konstantinopel, d. 15. März.** Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten setzte in der heutigen Konferenz den Montenegroischen Delegirten die Gründe auseinander, weshalb es der Porte unmöglich sei, den Forderungen Montenegros namentlich hinsichtlich der Abtretung von Nitice, Spizza und des Moracza-Flusses zu will-

fahren. Savelj Pascha gestand nur die Gewährung einer Grenzberichtigung bei Subci, Banjani, Piva, Drobnjat und Gharansi zu, verlangte dagegen eine Berichtigung der Grenze bei Wassiewitz zu Gunsten der Porte. — Zu einem Bruche zwischen den Delegirten Montenegros und der Porte ist es trotz des Widerstandes der Porte nicht gekommen. Die Montenegroischen Delegirten haben beschlossen, über das Verbalten und die Zugeländnisse der Porte nach Cetinje zu berichten und weitere Instruktionen zu erhitzen.

**Bukarest, d. 15. März.** In der heutigen Sitzung des Senats wurde wegen des in den letzten Tagen colportierten Gerüchtes, daß wegen Zurückgabe des Rumänischen Aheles-Besessarabien an Rußland und Entschädigung Rumaniens durch einige Rürkische Donauinseln und Gurgu-Verhandlungen stattfänden, eine Interpellation an die Regierung gerichtet. Der Ministerpräsident erklärte, diese Frage sei lediglich von den Zeitungen aufgeworfen und ventilirt worden, der Regierung sei darüber zu keiner Zeit, auch nicht einmal in vertraulicher Weise, irgend welche diplomatische Mittheilung zugegangen.

**Wien, d. 16. März.** Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute der Ministerpräsident eine Interpellation betreffs der Außenverpflichtung in Rumänien, daß die Regierung sofort die nötige Verfügung getroffen habe und die Unterfuchung noch im Zuge sei; der betreffende Präfect und dessen Beamten wurden in Anklage verfest. Das Ministerium des Auswärtigen wird nicht unterlassen zum Schutze der Staatsangehörigen und zur Wahrung der Vertragsrechte.

## Die Frage der Reichsorganisation.

**BAC.** Der in der ersten Berathung des Reichshaushaltsetats zwischen verschiedenen Reichstagsmitgliedern und dem Reichskanzler gepflogene Meinungsaustrausch über die Organisation des Reiches hat in der zweiten Berathung bei der Position für das Reichskanzleramt seine Fortsetzung erhalten. Es versteht sich von selbst, daß derartige forschliche Erörterungen, auch wenn sie sich wiederholen, an sich nicht dazu beitragen können, die Sache unmittelbar in praktische Wege zu leiten; je näher man aber an dieselbe herantritt, umso mehr entwickeln sich die Punkte, auf die es in dieser wichtigen Frage ankommt. Zunächst handelt es sich darum, die höheren Reichsämter thatsächlich mit einer größeren Selbstständigkeit auszustatten. Bisher ist nicht sowohl der Anhalt der höheren Reichsämter als vielmehr die Persönlichkeit ihres jeweiligen Inhabers für ihre Bedeutung sowohl dem Reichskanzler, wie dem Bundesrath und dem Reichstage gegenüber maßgebend gewesen. Man braucht nur die Stellung des Präsidenten des Reichskanzleramts zur Zeit,

als Herr Delbrück dieselbe einnahm, mit derjenigen zu vergleichen, welche sein Nachfolger einnimmt, und es wird die Wichtigkeit des Festhalten allseitig einleuchten. Zweitens wird es darauf ankommen, den höheren Reichsämtern eine verfassungsmäßige Selbstständigkeit zu geben, mit welcher sofort auch das Bewußtsein einer größeren eigenen Verantwortlichkeit sich einfinden wird, die mit der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die Gesamtleitung der inneren und äußeren Politik des Reiches durchaus vereinbar ist, ja sogar eine Bürgschaft dafür gewährt, daß die von der leitenden Spitze vorgeschriebenen großen Grundzüge in den einzelnen Ressorts einheitlicher als bisher zur Durchführung gelangen. Bei der von der Verwaltung der einzelnen Staaten losgelösten Stellung, welche die Reichsämter zur Zeit einnehmen, scheint es fast so, als ob, was ihr Verhältnis zu den einzelnen Regierungen anlangt, der Maßstab der Bedeutung sich umkehrt. Die Organe des Reiches scheinen nicht wohl über den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zu stehen und diesen, soweit die Reichsverfassung und Reichsgehörigkeit die Befugnis dazu einräumt, eine dem Reichsinteresse entsprechende Haltung anzuzuwenden, als vielmehr von den halb fargelren, halb reichlicheren Spenden zu leben, zu welchen die einzelnen Regierungen noch wechselnden Anhebungen über das, was sie dem Reiche zu geben schuldig sind, sich entziehen. Drittens wird die Stellung des Kaisers innerhalb der Reichsverfassung einer genaueren Feststellung bedürfen namentlich, was die Initiative desselben zur Gesetzgebung und was die ihm zugehörende Ausfertigung und Verkündung der Reichsgesetze betrifft. Mit Ausnahme des ersten Punktes, der eine Sache praktischer Bollens ist und bei welchem der Reichskanzler sofort und schon heute eingreifen kann, ohne daß er von Seiten der einzelnen Bundesregierungen einen Einspruch zu fürchten hat, handelt es sich um große Aufgaben der Reichspolitik, deren Realisirung nicht mit einem Schlage erfolgen kann, weil sich dabei Schwierigkeiten herausfinden werden, die sich nicht ohne Weiteres beseitigen lassen dürften. Vorauß es gegenwärtig ankommt, ist, daß sich die Gedanken klären, und deshalb werden wir jede Gelegenheit ergreifen, um uns über diese Aufgaben eingehender auszusprechen. Die im Reichstage stattgehabten Erörterungen haben bereits das Eine klar zu Tage treten lassen, daß die gesammte liberale Partei nicht bloß in Bezug auf die Organisation des Reiches entschlossen ist, der Reichsregierung jede Förderung zu Theil werden zu lassen, sondern daß sie auch über die Art, in welcher ihre weitere Entwicklung anzufreien, im Großen und Ganzen einig und namentlich auch einer Verfassungsänderung zu diesem Behufe zustimmen würden. Sehr wichtig ist ferner die Erklärung,

mögen entsage, um der Kunst treu zu bleiben, und zuletzt noch ein bürgerliches Mädchen heirathe. Der geeignete Leser erahnt, daß wir von dem Sohne des Marfchalls von Wenz, von dem Schauspieler Miquet sprechen, welchem wir zu Anfang unserer Erzählung begegnet sind. Gleich werden wir auf dieser zurückkommen und wollen nur kurz nach dieser Abschweifung, wo wir Drouets Gedanken folgten, bei diesem und dem Schicksale der Gefangenen in „Port libre“ verweilen. Die Herzogin stand noch, mit stummer Bitte in ihren holden Zügen, dem früheren Geliebten gegenüber, mit Bigeschneelle jagen die Wiber vergangener Zeiten an dessen Geichte vorbei, als ein heftiges Klopfen an dem Thore und darauf folgende schwere Tritte und Waffengeklirr im Gange die Ankunft der besaenften Macht verkündeten. Die Herzogin flog auf und Bajard, von Solbaten und einem Abgondenten des Convents begleitet, erschien auf der Schwelle. Letzterer hatte den Auftrag, alle vierzehn Gefangene noch diese Nacht in die Conciergerie zu transportiren, wo sie dann in kurzer Zeit die Verkündigung ihres Urtheils erwarten konnten. Der Beamte verlas die Namensliste, von dem höhnischen Lachen des Schließers begleitet, als des Marfchalls und Drouets Namen genannt wurden. Keiner der Gefangenen zeigte auch nur die geringste Muthlosigkeit. Die Herzogin war so in Erwartung versunken, was Drouet ihr entgegen würde, daß es anfänglich schien, als habe sie die Mahnung des Beamten daß die Gefangenen die nothwendigen Habseligkeiten sammeln und ihm folgen sollten, gar nicht vernommen. Frau von Normont wackte sie aus ihrer Träumerei. „Schweind, theure Freundin, lassen Sie das keine Bündel schneiden, was wir noch für unsere kurze Lebensfrist gebrauchen werden. Sehen Sie dort Witzgig, wie er, umgesehen von dem Beamten, sein theures Bisthum,

## 4) Unter dem Henkerbeil.

Novelle von S. Dungenr.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie sich das nicht kümmern, Herr Marfchall,“ entgegnete der junge Mann mit eiserner Ruhe, „es bedarf der Denunciation dieses Glenden nicht, mein Tod war mir schon gewiß, als ich heute auf dem Quai Voltaire meine Rede beendet hatte, worin ich es beflagte, daß die etle Sache der Freiheit durch die Grausamkeiten des Convents auf ewige Zeiten ein schwarzer Flecken in der Weltgeschichte bleiben werde.“

Zulezt, nachdem alle Anwesenden Drouet gedankt hatten, trat auch die Herzogin von Merinville hinzu. Die seine Hand zitterte, als sie dieselbe anspreche, um Drouets Rechte zu ergreifen, aber ihre Stimme klang fest und rein, als sie sagte:

„Nehmen Sie auch meinen Dank, mein Herr, für Ihre etle Handlung, und mit ihm die Bitte um Verzeihung, wenn ich Sie früher beleidigt habe. „Es konnte,“ fügte sie leiser hinzu, „Sie damals nicht ärger geschmerzt haben, als es mich jetzt beklümmert. An der Pforte des Todes, wie wir Beide es sind, werden Sie meinen Worten Glauben schenken.“

Des Angeredeten etle Bärge fürchte ein tiefes Roth, als er die dargebotene Hand fächtig berührte.

„Die Frau Herzogin von Merinville,“ sagte er in demselben Tone, „ist zu gnädig, sich noch des Kummers zu erinnern, welchen das Fräulein von St. Alban dem bürgerlichen Jüngling deurfacht habe; jedenfalls war sie in ihrem Rechte, eine Hand und ein Herz zuzuwenden, welches keine Ahnen befaß. Ich hoffe, die Frau Herzogin hat eine glückliche Wahl getroffen.“

Ein schmerzliches Rächeln juckte um das Antlitz der jungen Frau, als sie sagte:

„Ich habe keine Wahl getroffen und hatte keine zu treffen; meine Eltern haben für mich gewählt. Der Herzog war ein gütiger und edler Mann, er ist nach einer jählingsartigen Ebe mir durch den Tod entzogen worden. Ein Glück kann ich es nennen, daß er diese Gräueltaten nicht mit erleben mußte!“

In Drouets Brust ging eine mächtige Veränderung vor. Der Ton dieser süßen Stimme erinnerte ihn wieder lebhaft an seine Jugendjahre, an die schöne Zeit, wo das arme Fräulein von St. Alban glücklich war, die Sonntage nicht in dem dumpfen traurigen Hause ihrer Eltern, sondern auf dem heiteren Landhufe seiner Familie, in Gesellschaft seiner Schwester zuzubringen. Wie sehr hatte die Letztere seine Liebe zu der Jugendfreundin ermahnt, in der stolzen Voraussetzung, daß ihre Amenasia Allen tragen werde, um ihres Bruders glückliche Frau zu werden! Und wie war diese Hoffnung zerstört worden, als nach einer längeren Trennung, wo das Fräulein ihre Ferien bei ihren Eltern zugebracht hatte, sich die jungen Leute endlich wiedersehen, und Amant Drouet es wagte, Amenasia ihm in Kürze erklärte, daß sie niemals auf die Einwilligung ihrer Eltern zu der Heirat mit einem Bürgerlichen rechnen könne, und daß von dieser Stunde an Beide sich als Fremde betrachten müßten! Keine liebevolle Thräne, kein Zeichen des Bedauerns milderte die Härte dieses Anspruchs. Empört hatte Drouet die Heißgeliebte verlassen, hatte der Schwärher verboten, je wieder ihren Namen vor ihm zu nennen, und war dann der glühende Republikaner geworden, welcher fand, daß die Aristokraten ein herzloses Geschlecht seien, welches unfähig wäre warmen Gefühles, daselbst auch bei Andern zu erwidern vermöchte. Als nun seine Eltern nach einander starben, verwandte er einen Theil seines Vermögens, um der Sache der Freiheit zu dienen. Nur einmal noch ließ er sein Herz sprechen, als er seine Schwärher an den Mann ihrer Liebe verheiratete, welcher zwar Aristokrat von Geburt, durch unabwehrliche Neigung getrieben, Schauspieler wurde, Stellung, Namen und Ver-

welche der Vorsitzführer der konservativen Partei im Namen derselben abgegeben hat, daß auch die sie gegenwärtigen Zustände im Reich für unbefriedigende halte. Selbst aus den Reihen der Centrumpartei sind Stimmen laut geworden, welche darauf schließen lassen, daß dort eine getheilte Stimmung walte und also von dieser Seite her kein geschlossener Widerstand gegen eine Stärkung des Reiches zu erwarten ist. Die Schwierigkeit der Aufgabe kann gewiß kein Grund sein, sich der Lösung derselben zu entziehen oder doch zum Mindesten ihr nicht praktisch zu treten. Es mag dann sich ereignen, was wir schon öfter erlebt haben, daß Hinterbühne, die auf den ersten Blick unüberwindlich schienen, bei einer genaueren Prüfung sich mehr als eingebildete denn als wirkliche erweisen werden.

Berlin, den 16. März.

Der Privatdocent und Professor Dr. Berthold Benede in Königsberg ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der Stadt- und Kreisrichter Vertram in Wolmirstedt ist gestorben.

Die gestern ausführlich mitgetheilte „amtliche Denkschrift über den gewerblichen Nothstand und die Staatsbüchse“ ist wie die „N. A. Z.“ meldet, dem Kaiser als Bericht des gesammten Staatsministeriums unterbreitet und überall beglückt worden. Es handelt sich, was bei der Bedeutung des Gegenstandes scheinbar vorauszusetzen, bei dieser Denkschrift also nicht lediglich um den Bericht eines Ressorts, des Handelsministeriums, wenn auch selbstverständlich gerade dieser dabei besonders betheiligt sein muß. Es sind namentlich auch die wiederholt geäußerten Anschauungen des Finanzministers Camphausen über Höhe der Lohnsätze und ungleichmäßige Verteilung der Arbeitskräfte darin niedergelegt.

Wie man aus Hamburg schreibt, treffen der Kronprinz und die Kronprinzessin am 19. April Mittags dort ein und werden Abends das Stadttheater besuchen. Am 20. findet zu Ehren des kronprinzlichen Paares in den Räumen der Kunsthalle eine Festmahlszeit statt und ebenfalls am 21. eine größere Abendgesellschaft.

Officiell schreibt man: Der Bericht aus der national-liberalen Fraction über den Besuch der eiläufigen autonominischen Abgeordneten ist von hohem Interesse. Es kann nicht mehr zweifelhaft sein, welche große Wandlung durch das Hervortreten der autonominischen Partei in der Stellung der reichsländischen Bevölkerung angebahnt ist. Der Standpunkt des bloßen Protestes und der totalen Abwendung vom Reich ist gebrochen und es bahnen sich vertrauensvolle Beziehungen nicht nur zwischen den eiläufigen Abgeordneten und der Gesamtheit des Reichstages, sondern auch zwischen ihnen und der Reichsregierung an.

Man theilt der Post mit, daß der Finanzminister Camphausen gegen den Kommerzienrath Baare in Romodum das gerichtliche Verfahren wegen Verleumdung und Verläumdung hat einleiten lassen.

Der Hauptmann von Jesschwitz vom königlich sächsischen Kriegsministerium ist als Kommissar für die Etatsberatungen im Reichstage hierher kommandirt worden und eingetroffen.

Daß die sozialdemokratische Partei mit der Fortschrittspartei sich darum streitet, welche von beiden das Recht habe, den verstorbenen Johann Jacoby als den Achten zu betrachten, ist eine innere Angelegenheit dieser beiden Parteien, die uns nichts angeht. Allein bezeichnend in hohem Grade für die Stellung der Sozialdemokraten zu den Arbeitern und deren wahren Interessen ist folgende Auslassung des „Vorwärts“ bei dieser Gelegenheit. Eine Anzahl fortschrittlicher Verehrer Jacoby's gehen bekanntlich damit um, Geldbeiträge zu einer Waise für Jacoby und zu einer Jacoby-Stiftung zu sammeln, aus welcher letzteren „sämtlich einem frommen Panzerwerk zu seiner Ausbildung ein Bewußtsein und fleißigen Lehrgängen für bevorzogene Leistungen Widmen bewilligt werden sollen“. Dazu nun bemerkt das sozialdemokratische Hauptorgan: „Säße Jacoby, der Sozialist, ahnen könnten, daß man mit einem Jacoby-Fonds solchen heuchlerischen Unfug (!) treiben würde, er hätte sich vorsehen und die Fortschrittshelden durch eine Verfügung von seiner Leiche verbannt.“

Seine Geige, unter seinem Rode verhängt. Wir werden also auch in der Conciergerie nicht ohne Musik sein.“

Widerstandes ließ sich die Angeredete mit fort ziehen. Die wenigen Aufsehler waren halb geordnet, und so war der Trauerzug, eskortirt von einer Abtheilung Soldaten auf einem elenden Karren halb auf dem Wege zur Conciergerie, dem gefürchteten aller Kerker, weil aus seinen Mauern keine andere Befreiung als durch den Tod zu hoffen war.

Nur eine freundliche Aussicht erwarteten die Gefangenen: dem ehelichen Besuche war auf einige Tage das Schieferamt in der Conciergerie anvertraut, und sie durften also auf menschliche Behandlung rechnen.

Unten aber, auf den untersten Stufen der Treppe, die Dronet eben zuletzt hinabgeschleift wurde, brängte ihn einer der Soldaten etwas ungsam mit dem dicken Fuzil, nicht so lange zu zögern, hinab, und ließ dabei unvermerkt ein Papier in dessen Hand gleiten.

Ueberhaupt blidte der junge Mann auf und konnte nur mit Mühe einen Ruf des Erlanmens unterdrücken, aber er sah nur gleichgültig Gefährter, die ihn umringten und mit den Gewehröfenen zur Erde drückten, während Jazard grinsend am Thore stand, und den Scheitenden zurief, daß die heilige Genese in den neuen Kerker sein Werk sei, indem er es genossen, welcher dem Bürger Robespierre durch einen Boten die Anzeige von der „Comite“ der Gefangenen gemacht habe.

Niemand würdigte den Elenden eine Antwort. Die Unglücklichen wurden forttransportirt und wir fänden Dronet in seiner Zelle wieder, wie er das erste Grauen des Tages bemut, um folgende Zeilen zu lesen:

„Mein geliebter Bruder!

Zu dem Schmerze, den wir über die Gefangenennahme von Richards Vater haben, kommt nun noch die Berweisung hinzu, Dich in der gleichen Lage zu wissen. Mein Mann wird morgen früh mit zwei ver-

Der Minister des Innern hat die Provinzial-Behöden auf ein in Deyffenhofs Sammlung, Bd. 17, abgedrucktes Ober-Tribunals-Erkenntnis vom 20. September v. J. aufmerksam gemacht, durch welches die strafrechtliche Verfolgung wegen Führung eines von einer Amerikanischen Universität gekauften Doctor-Titels auf Grund des § 147 der Gewerbe-Ordnung gegen solche Personen gesichert ist, welche unter jenem Titel gemeinbäufig ärztliche Handlungen vornehmen. Danach wird erwartet, daß auf Grundplage jenes Erkenntnisses dem Mißbrauch mit jenen Diplomen gesteuert werden wird, zumal auch abgesehen von den Fällen der Kurpfuscherei die strafrechtliche Verfolgung auf Grund des § 360 Nr. 8 des Strafgesetzbuches erfolgen kann.

Der Besatzungsstat für den Torpedodampfer „Zieten“ ist, wie folgt, festgesetzt: Kommandant: 1 Korvettenkapitän, 1 Offizier: 1 Kapitän-Lieutenant, 1 Wach-offizier: 3 Lieutenants oder Unterlieutenants zur See, 1 Maschineningenieur, 1 Affizier, 1 Labormechaniker, 1 Materialien-Vermahler, 1 Schreiber (Matrose), 1 Batteriegewehrs (Dermatrose), 1 Ober-Bootsmannsmaat, 5 Boots-mannsmaate, 8 Dermatrosen, 24 Matrosen, 1 Ober-maschinist, 2 Maschinisten, 2 Obermaschinistenmaate, 4 Maschinistenmaate, 1 Dberfeuermeister, 2 Feuermeister, 5 Dberzeiger, 18 Heizer, 1 Ober-Zimmermannsmaat, 1 Dber-Zimmermannsgehilf, 1 Zimmermannsgehilf, 1 Vazarerthgehilf, 1 Schuhmachersgehilf, 1 Schneidersgehilf, 1 Koch, 2 Kellner. Im Ganzen 93 Köpfe.

Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist das Kanonenboot „Meteor“ am 1. März kr. Morgens von Constantinoel eingetroffen. Das Kanonenboot „Pomerania“ ist am 1. März kr. Abends von Constantinoel in See gegangen und ankerte am 3. vor Smyrna. Die Korvette „Luise“ ist am 30. Jan. kr. von Hongkong nach Shanghai in See gegangen. Das Kanonenboot „Nautilus“ ist am 27. Jan. kr. von Hongkong nach Peking in See gegangen. Die Korvette „Nympe“ war am 7. Febr. auf Dominica. Die Korvette „Gazelle“ ist am 2. März kr. in Suda-Bay eingetroffen. Die Fregatte „Friedrich Carl“ ging am 4. März kr. von Suda-Bay in See. Die Korvette „Elisabeth“ desgleichen von Singapur nach Japan. Die Korvette „Hertha“ befand sich am 23. Februar er. in Australien und hat Befehl erhalten, die Rückreise via Suez anzutreten. Die Korvette „Victoria“ ist am 25. Januar er. von Dominica in See gegangen und befand sich am 10. Februar er. in St. Thomas. Er. Majestät Schiff „Arcana“ und Er. Majestät Brigg „Kover“ sind am 15. d. in Danzig, Er. Majestät Aviso „Pr. Adler“ ist an demselben Tage in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

Wie man der „A. Ztg.“ aus Bern telegraphisch meldet, fordert der schweizerische Bundesrath Frankreich, Deutschland, Italien, Desterreich, Portugal, Spanien und die Donau-Häupten zu einem internationalen Kongreß für die Verabreichung gemeinsamer Schutzmaßregeln gegen die Phylloxera auf.

Die englische Zollbehörde hat Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung des Colorado-Fäfers vom Festlande angeordnet, nachdem der Käfer in lebendem Zustande in Bremen unter von Newyork gebrachten Gütern entdeckt und sich in anderen Orten Deutschlands gefehben worden sein soll.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ Aus der Provinz Sachsen, den 15. März. Zur Wahl guter Brenntartoffeln für den am 16. und 17. d. Mts. in Leipzig bevorstehenden „Kartoffel-Saamtmarkt“ sind aus der Provinz Sachsen folgende Sorten ausgewählt worden und zwar aus Polleben bei Giesleben: 1) „Frühe blaue Pypndor Kartoffel“, weisseifig, mit

30 pCt. Trodungehalt und 19 pCt. Stärke, Durchschnittsgemisch einer Kartoffel 7 Lot; 2) „wildrothe Kartoffel“, weisseifig mit rottblaunem Kranz, resp. 25 pCt., 15 pCt., 9 Lot; 3) „Kreuzkartoffel“ (weiße Kartoffel), weisseifig, resp. 26 pCt., 14 pCt., 5 Lot; 4) „sächsische Zwiebelkartoffel“, weisseifig mit gerippter Schale, resp. 30 pCt., 19 pCt., 4 Lot; 5) „kleine blaue frühe Kartoffel“, weisseifig mit dunkelblauer Unterseite, resp. 30 pCt., 18 pCt., 4 Lot; 6) „blaue Spätkartoffel“, weisseifig mit blauem Kranz, resp. 29 pCt., 17 pCt., 6 Lot; (die 2. Sorte mit vollständig weisem Fleische nur 27 pCt. Trodungsabfall). Ferner: Brennkartoffeln aus Helmsdorf bei Zelleben, mit 20-22 pCt. Stärkemehl; do. aus Friedeberg bei Zelleben, mit 18-20 pCt.; do. aus Wittenberg bei Zelleben, mit 16-17 pCt. Stärkemehl. Die von der Altenburger Kartoffel-Kulturstiftung als „vorräthlich“ Sorte bezeichnete Bese'sche Polleffing-Kartoffel betraf nur einen Trodungsabfall von 23 pCt. und einen Stärkemehlgelb von 14 pCt.

○ Nach den amtlichen Nachrichten über die Volkszählung am 1. December 1875 stellt sich das Ergebnis in den thüringischen Staaten wie folgt:

	Einwohner Zunahme gegen 1873	1871
Großherzogthum Sachsen	292,933.	6750 = 0,58%
Sachsen-Meinigen	194,494.	6537 = 0,86%
Sachsen-Altenburg	145,844.	3722 = 0,56%
Sachsen-Coburg-Gotha	182,599.	8260 = 1,16%
Schwarzburg-Rudolstadt	76,676.	1153 = 0,38%
Schwarzburg-Sondershausen	67,480.	289 = 0,11%
Reuß a. L.	46,558.	1891 = 1,03%
Reuß j. L.	92,375.	3343 = 0,92%

○ Nach Gotha weiß somit Reuß a. L. die stärkste auf, die beiden Schwarzburg die geringste.

○ Die erste dreijährige Schwurgerichtssession in Naumburg beginnt unter dem Vorsitz des Appell.-Gerichtsraths Herr Vertram am 16. April.

○ In Laucha a. U. ist das bis jetzt übliche „Pflastergeld“, welches für jedes die Stadt berührende Fuhrwerk oder Zugthier werden mußte, abgeschafft worden.

○ Das in Gotha tagende Geschworenengericht hat sich mit einer wahren Musterkarte von Verbrechen zu beschäftigen. Zur Verhandlung kommen nämlich 32 verschiedene Fälle, welche sich erstrecken auf: 9 Schwere und 6 einfache Diebstähle in wiederholtem Rückfalle; 11 Betrugshandlungen, 5 Urkundenfälschungen, 2 Unterschlagungen; 1 Nothhau; 6 Meineide; 1 Wiederstand gegen einen Jagdebeamten und Jagdbegehren, 1 vorläufige Verhaftung; 2 Schwere Körperverletzungen; 1 Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange; 1 Straßenraub; 1 verführter Todtschlag; 1 verführter Giftmord; 1 verführte Weibringung von Gift und 1 Mord.

○ Für Militär-Anwärter werden durch die Vacanzliste im Bezirk des 4. Armeekorps folgende Stellen nachgewiesen: 1) In Halle a. S. bei dem Post- amte II die Stelle als Postpächterträger. Gehalt 720 M und 188 M Wohnungsgeldzuschuß. Die 300 M betragende Caution kann durch Abzüge gebildet werden. Meldungen sind zu richten an die Ober-Post-Direction in Halle a. S. 2) In Mühlhausen i. Th. die Stelle als Kreisrevisor. Gehalt 600-700 M. Zu melden bei dem Kreisaußschuß in Mühlhausen i. Th. 3) In Zwickau die Stelle als Nachtwächter. Einkommen jährlich 216 M. Zu melden bei dem Magistrat dafelbst.

### Technisches.

[Ein neues Schachspiel] hat Max Müller in Wien erfinden. Ademann's Öwegy bringt eine Beschreibung davon, der wir entnehmen, daß dieses Spiel für 3 Personen bestimmt ist: eine davon hat nur eine Königin, die beiden andern ihre Königinnen. In Folge dessen hat das Brett nur 7 Felder in einer Reihe. Des dritten Spielers wegen sind die Reihen auf 13 vermehrt. Die Felder wechseln nicht ab, sondern liegen in derselben Reihen nebeneinander am nur so, daß auf 7 schwarze 6 weiße folgen, wozu die beiden äußeren größer sind als die andern. Bauern sind nur je 7 vorhanden, die auf der nächsten schwarzen Reihe stehen; die Königin kommt in den Mittelpunkt des Brettes also auf die 7. Die Felder sind durch beide andere Straßen, auf welchen die Figuren stehen verbunden. Die Bauern gehen und schlagen schräg, die Königin macht jedoch auch schräge Sprünge. Jeder Spieler spielt gegen 2. Die Königin verliert mit jeder Figur, die sie nimmt, den Zug derselben, kann also schließlich keine Kesselsprünge und Quersüge mehr machen, selbst den Bauernzug verliert sie und heißt dann allein.

wollte es den Herren abnehmen, allein sie lassen es sich nicht nehmen. Zufällig haben Sie Ihre Abwesenheit allein bekommen, Herr Dronet, die anderen Herrrat sind oft zu spät und sehr in einer Zelle, je es ist schon vorgekommen, daß zehn Personen zusammen wohnen müßten.

„Und die Damen?“ fragte der neue Anstömmling, unter mächtigem Herlaspeln.

Die Damen lichen es, zusammen zu sein,“ war die Antwort, „es gibt ihnen ein gewisses Gefühl der Sicherheit. Die Frau Herzogin von Merinville, Frau von Normant, die Damen von Dames und von Buffières wohnen zusammen. Das Mittag- und Abendessen wird gemeinschaftlich eingenommen; Tagesessen sind vierzig Sous. Heute ist eine Kollekte beschlossen für Herrn von Fleury, welcher seinen Son mehr besitzt; die Herrschaften amüßten sich schon im Voraus darüber. Großer Gott! Herr Dronet, Sie können es sich nicht denken, wie entsetzlich es für einen ehemaligen Diener eines großen Hauses ist, diese armen Menschen so schmählich gefangen zu sehen, und dabei noch den Kerkermeister abzugeben, und doch darf ich mein Mittel nicht verlassen, sonst wäre es um meinen Kopf geschehen. Ich habe diesen Fesseln doch nur erhalten, weil mein Sohn, welcher ein Schreiber am Stadtgerichte in Paris war, jetzt dieses Amt dem Konvent verpficht, freilich gegen seinen Willen.“

Mit diesen Worten verließ der alte Mann den Kerker, und Dronet blieb mit seinen Empfindungen allein, bis die Mittagssuppe herannah, wo er schon die ganze geistige Gesellschaft in dem großen Saale des ersten Geschloßes versammelt fand.

Die Damen stiegen, einige der Herren hatten sich Karten zu verschaffen gewünscht und spielten, und gerade als Dronet eintrat, war die Herzogin von Merinville beschäftigt, die Kollekte für Herrn Fleury zu sammeln, von welcher vorher die Rede war.

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachungen.**

**Auction**

von Vieh, Maschinen und Geschir.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft soll  
**Wittwoch den 21. März c.**  
 von **Vormittags 10 Uhr** ab  
 das dem Gutsbesitzer Hrn. Weill zu Dammendorf gehörige Vieh  
 und **Wirtschafts-Inventar**, als:  
 4 Pferde, 1 Kuttwagen, 3 Rüstwagen, Dreschmaschine mit  
 Schüttelzug, Drillmaschine mit Dillbeleg, Häckselmaschine,  
 Rübenschnidemaschine, 4 Paar Egen, Krümmer, Erspätor,  
 Ringelwalze, Gießerwalze, drei gewöhnliche Balgen, Rübenhack-  
 maschine u. f. w., alles in gutem Zustande,  
 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen  
 gleich baare Zahlung verkauft werden.  
**Schmidt, Meissner.**

Das der **Vorschussbank von F. M. Börner & Comp.**  
 hier gehörige **Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und  
 Garten** soll  
**Donnerstag den 5. April d. J. früh 10 Uhr**  
 im Gasthose zum "Büdingen Hofe" hier versteigert werden.  
 Das Grundstück, an einer sehr guten Lage der Stadt, eignet sich  
 zum Betriebe eines jeden Geschäfts und es ist in dem Hause über  
 70 Jahre ein Materialwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben worden.  
 Die näheren Verkaufsbedingungen können bei uns brieflich gegen  
 Erlass des Postportos und mündlich an unseren Geschäftstagen einge-  
 holt werden.

**Wittwoch, den 9. März 1877.**  
**Vorschussbank von F. M. Börner & Co. in Liquidation.**  
**G. Teichmann, K. F. Goldschmidt, J. Volmar.**

**Montag den 19. März c. treffen wir**  
 mit einem Transport 4-  
 und 5jähriger Arbeits-  
 Pferde in leichtem und  
 schwerem Schlag hier ein.  
**Salomon & Grossmann.**  
 Töpferplan Nr. 4.

**für Bauherren und Bau-  
 Unternehmer!**

Großes Lager schmiedeeiserner, ge-  
 waltiger Träger, von 80 bis 400 m/m.  
 Höhe und bis zu 12 Meter Länge, aus  
 renommierten Gütenwerken.  
**Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken.  
**Gusseisernes Bau-Material**, als: Trä-  
 ger, Säulen, Console u., in sauberer und solider Ausführung.  
**Bau-Winden** verschiedener Stärke.  
 Dünkelische Lieferung. Billige Preise. Kosten-Anschläge gratis.  
**F. Zimmermann & Co., Halle a/S.**

**Gelegenheitskauf.**  
**1500 Stück** feinste Mohair Lenos  
 in allen Farben,  
 elegantestes Sommerkleid,  
 das Meter 45 Pfennige, die Elle 30 Pfg.,  
 das ganze Kleid von 15 Ellen  
 Einen Thaler 15 Sgr.,  
 empfiehlt  
**Norddeutscher Bazar,**  
 66 gr. Steinstrasse 66.

**Montag den 19. d. M. erhalte**  
 ich eine Auswahl vorzüglicher bel-  
 gischer Arbeitspferde.  
**Max Welsch,**  
 Magdeburger Strasse 26.

Poststr. 8. **C. Maseberg** Gr. Ulrichstr. 9.  
 Tapezier und Decorateur,  
 empfiehlt sein  
**Magazin und Werkstatt für voll-  
 ständige Wohnungseinrichtungen,**  
 als: Sopha's, Lehnstühle, Bettstellen, Matratzen,  
 Klische, Goblins, Kisse, Damaste, Tapeten,  
 Rouleaux, woll u. Wachssteppiche, Gardinenstangen,  
 Vorsetten und Halter, Bretterjalousien, Marquisen,  
 Zugouleaux, japanische Gardinen, chinesische Salon-  
 möbel zu billigen Preisen.  
 Alle ins Tapezier- und Decorationsfach schlagende Arbeiten  
 werden prompt und geschmackvoll ausgeführt von  
**C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur.**

**Handschuh!**  
 feinste Herren- à 2 Rmk., Damenhandschuh à Paar  
**1 Mk. 50 Pf.** bei **Gustav Wehage**, gr. Klausstr. 12,  
 1 Str. r. Auch werden dafelbst Handschuh gewaschen à Paar 15 Rpt.

**C. BRANDAUER & CO.**

(Stahlfeder & Federhalter Fabrikanten, Birmingham.)

**Empfehlen ihre neu erfundene Press-Serie von  
 CIRCULAR**

**POINTED**

Die Spitzen dieser vorzüglichen, mit allen moderner Ver-  
 besserungen versehenen Federn sind durch einen neu-  
 erfundenen Process so abge-  
 rundet, dass das unange-  
 nehme Kratzen auf dem Papiere, und das Spritzen der Tinte  
 vollkommen vermieden wird. Der Erfolg dieser Federn in der kurzen  
 Zeit seit ihrer Einführung war ein so entschiedener, dass bereits Nach-  
 ahmungen unter ähnlichen Namen angeboten werden. Man bittet daher ge-  
 nau sowohl auf die in den registrierten Namen der Federn (CIRCULAR-POINTED  
 PENS) als auf die Firma der Fabrik (C. BRANDAUER & Co.) auf jeder  
 Schachtel zu achten.

**Niederlage für Halle und Umgegend bei  
 C. Puppendorf, Buch- u. Papierhandlung,**  
 Rannischestr. 10.

Die zwölf bis jetzt angefertigten Sorten  
 repräsentiren so verschiedene Grade von  
 Elasticität und Spitzenbreite, dass gewiss  
 jeder Schreibende eine für ihn passende  
 Feder darunter finden wird. Eine be-  
 sondere Annehmlichkeit für den, der  
 diese Federn noch  
 nicht aus eigener  
 Erfahrung kennt,  
 sind die assort-  
 irten Muster-  
 schächtelchen,  
 à 2 Dutzend Stück, Preis  
 50 Pfg., welche es Jedem  
 ermöglichen, diejenige  
 Façon auszusuchen, welche  
 am besten für seine Hand  
 passt.

**PENS.**

**Die Herren Nähmaschinen-Besitzer**

ersuchen wir auch in diesem Jahre dringend, falls die Maschinen einer **Reparatur** bedürfen, uns  
 dieselben gefälligst **jetzt** behufs **Instandsetzung zuzusenden**, da erfahrungsmäßig kurz vor  
 der Ernte der Andrang so groß wird, daß es **unmöglich** erscheint, die Arbeiten **pünktlich** auszufüh-  
 ren. Es liegt auf der Hand, daß einige Tausend Maschinen (selbstverständlich vermehrt sich die Zahl von  
 Jahr zu Jahr) nicht in einigen Tagen oder Wochen ordnungsmäßig zu reparieren sind, und würden dazu  
 die umfangreichsten Anlagen nicht ausreichen. Diejenigen Arbeiten, welche späterhin überhaupt noch mög-  
 lich sind, müssen auch **theurer** bezahlt werden, da sich zu ihrer Bewältigung **Nachtschichten**  
 erforderlich machen.

**F. Zimmermann & Co., Halle a/Saale.**

Das **Magazin f. Haus- u. Küchengeräthe**

**Specialität von**  
**A. L. Müller & Co.**  
**HALLE a. d. S.**  
**Eiserne Bettstellen**  
**Eiserne Waschtische**



**8. Poststrasse 8.**  
 empfiehlt zu Ausstattungen ihr großes Lager vollständiger  
**Küchen-Einrichtungen**  
 zu billigt gestellten Preisen.  
 Preis-Courante gratis.

Nächsten Dienstag früh, den  
**20. d. M.,** trifft wieder eine große  
 Auswahl der besten **Ardenner**  
 Pferde bei mir ein.  
**Wallhausen.**  
**Wilhelm Stock.**

**Mastrich-Verkauf.**  
 140 Hammel,  
 10 Schen,  
 5 Kühe  
 stehen auf der Domaine Cuculan  
 bei Bad Kösen zum Verkauf.  
 Dafelbst sind auch 40 Käuferfchweine  
 zu verkaufen.  
 Ein möbliertes Zimmer nebst Ka-  
 binet wird zum 1. April c. auf 6  
 Wochen zu mieten gesucht. Offert.  
 an **Ed. Stürath** in d. Grp.  
 d. Jtg. unter W. 508.

**Zu meine Stabaisen-  
 Ofen-, Holz- u. Kurz-  
 waaren-Handlung** suche  
 ich pr. Ostern einen mit den  
 nötigen Schulkenntnissen  
 versehenen jungen Mann  
 als Lehrling unter günsti-  
 gen Bedingungen.  
**Gisela.**  
**Rudolph Richter.**

**Zur Sommersaison.**  
 Antritt 1. u. 15. Mai c.  
**Gefucht:** Mehrere tücht. Ho-  
 telkchennn- bei 60-90-120  
 Mark monatl., sowie mehrere tücht.  
 Kellner für Hotels durch  
**J. Schumacher, Magdeburg.**

**Für Landwirthe.**  
 Pferde- u. Ochsenknechte,  
 stramme Haus- u. Kuhfäll-  
 mädchen (Schleifer) sind zu ha-  
 ben durch **H. Reinboth, Dres-  
 lau, Schwerstr. 11.**

**Stadt-Theater.**  
**Donntag den 18. März.**  
 Mit aufgehobenem Abonnement:  
**Herzog Albrecht,** oder  
**Fürst und Birgermädchen,**  
 historisches Volksstück  
 von Melchior Meier.  
 I. Act: Die heimliche Trauung.  
 II. Act: Das Turnier. III. Act:  
 Das Gericht. IV. Act: Der  
 Schwur. V. Act: Die Ver-  
 söhnung.  
 \* \* \* Herzog Albrecht & Haberkroth.

**Montag den 19. März.**  
 52. Vorstellung im III. Abonnement.  
 Auf vielfaches Verlangen  
 noch einmal und zwar zum  
 letzten Male  
 in dieser Saison:  
**Fatinizza,** oder:  
**Russen und Türken,**  
 Gr. kom. Oper in 3 Acten v. Supplé.  
 I. Act: Vor Nacht. II. Act:  
 In Pascha Jzzer's Harem.  
 III. Act: Friedensglocken.  
**Operapreise.**

**Vorläufige Anzeige.**  
 Dienstag den 20. März.  
 Zum **Benefiz** für den  
 Caffirer Herrn **Otto Richter:**  
**Der reisende Student,** oder  
 Das Donnerwetter in der  
 Steinmühle.  
 Hierauf:  
**Nur ein Silbergroßchen.**  
 Zum Schluß:  
**D. Capellmeister v. Venedig.**

Zu dieser meiner Benefiz-Ver-  
 stellung lade ein hochgeehrtes Publi-  
 cum zu recht zahlreichem Besuch  
 ergeben ein.  
**Otto Richter.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
 Heute Morgen 5 Uhr wurde  
 meine liebe Frau **Julie** geb. **Baro-  
 nin von Sabarow** von einem  
 gesunden Mädchen glücklich ent-  
 borgen.  
**Wittgen** Gildensfern,  
 d. 16. März 1877.  
**Niederich Dieck,**  
 Premier-Beichtant d. Kirche des  
 Magdeb. Hof-Regt. Nr. 10 und  
 Wittgenbesitzer.







Geschichtliche Erinnerungen.

Sonntag, d. 18. März.

- 1733. Geb. G. F. Nicolai, Schriftsteller, zu Berlin.
1768. Geb. E. Sterne, engl. Dichter (Vorf.).
1813. Geb. F. Hebbel, deutscher Dichter, zu Wesselen in Dithmarschen.
1858. Geb. F. v. Kugler, Kunsthistoriker, zu Berlin.
1871. Geb. G. Servinus, Literarhistoriker, zu Heidelberg.

Montag, d. 19. März.

- 1656. Geb. G. Calixtus, profest. Theologe, zu Königs-Lutter.
1799. Geb. H. Leo, Historiker, zu Rudolfsbad.
1862. Geb. F. W. von Schadow-Godenhaus, Maler, zu Düsseldorf.

\* Hallische Erinnerungen.

Der 18. März.

Die älteste der heutigen Erinnerungen führt uns in die Geschichte unserer Judenschaft zurück, welche im 15. Jahrhundert in ziemlich bedeutender Anzahl die Stadt bewohnte, sich jedoch alle Willkür und allen Druck der Oberherren gefallen lassen mußte. So wurde am 18. März 1467 ihre Synagoge von Erzbischof Friedrich III. samt allen ihren Einkünften an Niko! Pflug geschenkt und diese Schenkung durch ein Schreiben an den Rath vom selbigen Tage bestätigt. — Das bei weitem wichtigste Datum ist aber diesmal der 18. März 1479, an welchem Tage Erzbischof Ernst nach vollständiger Niederwerfung der Patricierherrschaft in unserer Stadt eine neue „Regimentsordnung“ aufrichtete. Wir können hier auf die Einzelheiten der sehr umfangreichen Urkunde nicht eingehen; nur so viel sei angeführt, daß der Sieger mit weiser Mäßigung verfuhr und daß die neue Ordnung, welche der künftigen Verwaltung immer noch ein hohes Maß von Freiheit ließ, für damalige Zeit ein wirkliches Muster genannt werden kann. — Die nachfolgenden Reminiscenzen sind von geringerer Bedeutung: Eine Visitationserkunde desselben Erzbischofs über „Leben und Wandel der Geistlichen“ vom 18. März 1505 (die Visitation ertrickte sich über das ganze Erzbisthum, die vorliegende Urkunde bezieht sich jedoch nur auf das Stift St. Sebastian zu Magdeburg), ferner die chronische Nachricht von einem plötzlichen, unerklärlichen Verstorben des Saalkurfürsten (18. März 1575) zwischen Alstedt und Arbnitz („also, daß man durch die Saale gehen und die Fische in derselben auffangen, ja den tiefsten Grund ganz eigensich sehen können“), — und endlich von einem besonders starken Hochwasser unseres Flusses am 18. März 1709.

Zu Wochenendstift.

10.—17. März.

Als Zweck der Reise des Generals Ignatieff ist nun mit sicherem Anslande Absicht zu bezeichnen, die Auflassung von dem Pariser Vertrag, wie sie der russische Botschafter beim Schluß der Konferenz in Constantinopel ausgesprochen hatte, auch Seitens der übrigen Tractatmächte zur Anerkennung zu bringen.

Danach würde der genannte Vertrag, wenn die Pforte die sofortige Ausführung des auf der Konferenz vereinbarten Reformprogramms verweigert, einseitig werden und die Pforte selbst, ohne den Schutz einer Garantie, Rußland, als dem freiwilligen Executor des europäischen Willens, allein im Kampfe gegenüber stehen, dessen Beginn für die günstige Jahreszeit im April oder im Mai zu erwarten sei.

Die jüngste Note der türkischen Regierung, in welcher sie die baldmöglichste Ausführung der Reformen und den für nächsten Montag, den 19. d. bestimmten Zusammentritt des Parlaments in Aussicht stellt, mag immerhin ein geschickter Schachzug gegen Rußland sein, sie wird infolge dessen Eintritt in die Action kaum aufzuhalten vermögen.

Auf beiden Seiten bereitet man sich denn auch aus- ausgesetzt auf die ultima ratio vor. Rußland, mit 500,000 Mann auf den Weinen, hat in der Bildung von 9 neuen Armeecorps einen weiteren, ernst beabsichtigten Schritt zur Mobilmachung des zweiten Theiles seiner Armees gethan und sich zugleich durch Emmission von 200 Millionen Rubel Papiergeld die erforderlichen Mittel für die von ihm beabsichtigte Action verschafft. Andererseits fährt die Türkei fort, ihre Truppen an der Donau und am Balkan zu concentriren, sucht sogar Rumänien gegenüber nach einem Vorwand, um bei Ueberschreitung des Pruth durch russische Truppen sofort über die Donau rüden und Kalafat occupiren zu können. Der Umstand, daß die Friedensunterhandlungen mit Montenegro wegen der hohen Forderungen des Fürsten Nikita keinen günstigen Verlauf nehmen, dient auch nicht gerade dazu, die Friedensausichten zu stärken. Welchen Erfolg General Ignatieff mit seinen Vorschlägen haben wird, ist noch ungewiß. Doch scheint ihnen England, worauf ich am Donnerstag, den 15. d. Abends erfolgte Ausruf Ignatieffs nach London schließen läßt, beizutreten zu wollen, wenn es seine bisherigen „Geschichten“ mit der Türkei einigermaßen sichergestellt sieht.

Unter Kaiser für den Monat April einer mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wiesbaden in Aussicht genommen und gedenkt an denselben einen Ausflug nach Elsfeld-Strömgren anzuschließen. Zur bevorstehenden Feier seines 81. Geburtstages werden diesmal überall besonders feierliche Veranstaltungen getroffen.

Der deutsche Reichstag begann am Sonnabend d. 10. die Beratung des Reichshaushalts-Etats. Von hoher Bedeutung war die Rede, die Fürst Bismarck bei dieser Gelegenheit hielt. Der Reichsanwalt erschlüssigte die verpackte Einbringung des Etats mit den zwischen dem einzelnen Ressort vorhandenen Reibungen, erklärte sich entschieden gegen die von Abgeordneten Richter (Hagen) vorgeschlagene Benutzung des Reichsinvalidenfonds zur Deckung des Deficits, empfahl, diese durch Erhöhung der Matrikularumlagen zu bewerkeln, stellte aber zugleich für die nächste Session einen Steuerreformplan auf Grundlage einer besseren Ausbeutung der indirecten Steuern in Aussicht. Der von den liberalen Parteien gewünschte Bildung

selbständiger Reichsministerien, besonders eines Reichsfinanzministeriums, zeigte er sich diesmal ebenso wenig geneigt wie früher, indem er auf die Nothwendigkeit derartiger Reichsämter den Einzelfaaten gegenüber hinwies. Er klagte überhaupt darüber, daß die particularistische Strömung im Reich neuerdings wieder zugenommen habe. Ohne Zweifel dachte er hierbei hauptsächlich an den Beschluß des Bundesrathes, dem Reichstage die Errichtung des Reichsgerichts in Leipzig vorzuschlagen. Ob der Reichstag infolge darauf eingeht ist zweifelhaft. — Am Montag, 12. wurde der Antrag Richter an die Budgetcommission verwiesen, und fanden bei Besprechung einer Anfrage der Freiconferentiation an die Regierung, ob eine Revision der Gewerbeordnung zu erwarten sei, die der Präsident des Reichsfinanzamts, Hofmann, für diese Session auch in Aussicht stellte, Äußerungen über diesen Gegenstand von den verschiedenen Parteien statt. — Am 13. wurde der Fall Kantecki, Redacteur des Kurier Postnanki, besprochen, dessen anzuanderer Inhaftaltung Hofmann und der Reichspostmeister mit wenig Glück rechtfertigten. Bei der darauf folgenden 2. Lesung des Reichsfinanzamtsrats betonte Fürst Bismarck wiederholt seine Ansicht von der alleinigen Zweckmäßigkeit der bestehenden im Grunde nur durch den Reichsanwalt zu tragenden Verantwortlichkeit für Führung der Reichsregierung. — Am Mittwoch, 14., trat der Reichsanwalt für die zur Errichtung eines eignen chemischen Laboratoriums für das Reichsgesundheitsamt geforderte Summe ein, deren Beratung der Budgetcommission überwiesen wurde. Die geforderte Erhöhung des Posthaltergehaltes in Petersburg um 30,000 Mark ward nach Fürsprache Bismarcks mit 163 gegen 148 Stimmen bewilligt, nachdem die für London beantragte abgelehnt war. — Am Donnerstag, 15. endlich wurde in der 10. Reichstages-Sitzung der nicht der Budgetcommission überwiesene Theil des Militäretats erledigt und der Etat der Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aeren berathen. — Heute Sonnabend, sollte die nächste Sitzung stattfinden.

Die Fraktionen des Reichstages bestehen zur Zeit aus folgenden Mitgliedern: Fraktion der Deutsch-Konfessionellen 126, der Deutschen Fortschrittspartei 38, der Nationalliberalen 40, der Deutschen Reichspartei 35, des Centrums 96, der Polen 14, Sozialdemokraten 12, bei seiner Fraktion 35. Dazu 1 erledigtes Mandat. In Summa 397 Mitglieder. Aus den inneren Parteiverhältnissen des Reichstages ist ferner zu erwähnen, daß die Deutsch-Konfessionellen bei ihrer definitiven Constatirung den Grafen Moltke zum Ehrenpräsidenten und den Abg. von Sydow zum Vizepräsidenten gewählt haben, sowie daß der Austritt des Abg. Berger aus der Fortschrittspartei wegen des zu weit gehenden Einflusses der radikalen Mitglieder Richter und Parisius als Symptom der inneren Auflösung dieser Partei großes Aufsehen erregt.

Der Reichsanwalt hat dem Bunde strach den zwischen dem deutschen Kaiser und dem Könige von Longa am 1. Nov. v. J. abgeschlossenen Freundschaftsvertrag zur Genehmigung zugehen lassen. Der Inhaftauschuss des Bundesrathes beantragt, in der Angelegenheit der Berlin-Dresdener Eisenbahn den höchsten Gerichtshof der Hansestädte, das Oberappellationsgericht zu Lübeck, mit der Entscheidung der Rechtsfrage zu betrauen. — Während alle Welt über Stockung des Handels und Berkehres klagt, ergiebt die amtliche Uebersicht über die Zölle und gemeinsamen Verbrauchssteuern, daß dieselben im Jahr 1876 nicht weniger als 229,557,707 Mark, als 5,284,003 Mark mehr als im Vorjahre eingebracht haben.

In Preußen geschieht gegenwärtig Seitens der Staatsregierung Muthes zur Hebung des wirtschaftlichen Nothstandes. Im Staatsministerium ist auf Aufforderung des Kaisers eine Denkschrift über den Nothstand zur Vorlegung an denselben ausgearbeitet worden. In Berlin sollen die beabsichtigten Staatsbauten sobald als möglich ausgeführt werden. Bei Golebnz, Lauenburg und Bromberg sind, wie wir gefehen nach, „Prov. Corr.“ in unferem Leitartikel mittheilten, großartige Brückenbauten zur Beschäftigung der entlassenen 8000 rhein.-westfälischen Kohlengrubenarbeiter in Angriff genommen, zu leistende alleinige Staatshilfe im Princip indeß auch von dem halbamtlichen Blatt abgewiesen worden. Der Handelsminister hat ferner einen höhern Beamten nach Oesterreich geschickt, um die Einrichtung der dortigen Arbeitsschulen kennen zu lernen, und endlich die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen zu Gutachten aufgefordert, wieweit der übermäßigen Creditgenüßung im Verkehr entgegenzutreten sei. Eine in Köln am 10. d. zur Besprechung der wirtschaftlichen Nothlage abgehaltene Versammlung von etwa 400 rheinischen und westfälischen Industriellen erklärte es für nothwendig, daß Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie zur Förderung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen vereint vorgehen. — Ueber den Entwurf des neuen Unterrichtsgesetzes verläutet, daß derselbe in 625 Paragraphen das gesammte Unterrichtswesen von der Universität bis zur Dorfschule herab mit Inbegriff der Dotations- sowie aller sonstigen einschlägigen Fragen umfaßt und eine Mehrausgabe von 12 Millionen Mark in Anspruch nimmt. — Im Regierungsbezirk Doppel ist in den verschiedensten Ständen eine Flecken-typhus-Epidemie ausgebrochen, welche milderweise durch die Arbeitslosigkeit weitere Ausdehnung erhalten kann.

Von den Schömäbern und Gegnern des Reichsanwalts ist der Rittmeister v. Dieß-Daber in Folge eines Spruches des Ehrengerichtes mit „Schlichtem“ Abschied entlassen. Dr. Rudolf Meyer wird feldherrlich verfolgt und der vormalige Legationssecretär Frhr. von Loß in Paris und der frühere Legationsrat Graf Hermann Armin sind zu 1 Jahr resp. 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Vom Gebiete des Culturkampfes ist zu berichten, daß die Friedens- und Versöhnungsgedanken, wie vorher im preussischen Abgeordnetenpaule Seitens der Regierung, so jetzt vom Vatikan aus zurückgewiesen worden sind. Mittlerweile geht die preussische Staatsregierung ihren Weg ruhig und fest weiter. Sehr bemerkenswerth ist die Thatsache, daß der König der Schulgemeinde Nimpfisch in Schlesien auf ein von dem Cultusminister vermitteltes

Unterstützungsgesuch zum Bau einer Simultanfchule ein Gnabengesuch von 6000 Mk. bewilligt hat. Wie weit übrigens der Minister davon entfernt ist, die Katholiken freizugeben oder verlegen zu wollen, geht u. A. daraus hervor, daß er angeordnet hat, die zu Königs-Gebrüderstag dem Schülern zu schenken haben dürften auf keinen Fall confessionellen Anstoss geben. Ins Gebiet des Culturkampfes gehört auch die erfreuliche Nachricht, daß der langjährige Präsident des Conferenzraths der Provinz Brandenburg, Bogel, eine der bedeutendsten Stützen der evangelischen Orthodoxie, sich veranlaßt gefühlt hat, um seine Entlassung aus dem Amt nachzusuchen. Doch hat er dieselbe noch nicht erhalten.

Aus dem auferweusländischen Deutschland ist diesmal nur wenig zu melden. In Bayern hat sich, um dies hier nachzubolen, die „katholische Volkspartei“, d. h. die Partei der erte unter Ultramontanen, welche die absolute Herrschaft des unfehlbaren Papstthums auf allen Gebieten des politischen und socialen Lebens proclamt, auf einer am 6. d. in München abgehaltenen Volkerversammlung definitiv constituirt. In Baden haben hervorragende Männer aus allen Parteien einen Aufruf an das Volk erlassen, worin sie dasselbe aufordern, aus Anlaß des am 24. April bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs Beiträge zu einer Gabe des Landes an den allgemein verehrten Landesherren zu sammeln, um daraus eine auf das Ereigniß hinweisende, dem öffentlichen Wohle dienende Stiftung zu errichten.

Nachdem Oesterreich schon früher ganz in der Stille Vorkehrungen zu einer raschen Mobilisirung des Landheeres getroffen, hat die Kriegsverwaltung ihre Fürtügre jetzt auch der Semadt zugeordnet: Die Kriegsfische werden so in den Stand gesetzt, daß sie binnen drei Wochen in See gehen können, außerdem wird auch an der Befestigung von Pola gearbeitet und die Verproviantirung von Triest ins Werk gesetzt. Zu der für den nächsten Monat projectirten allgemeinen Katholikerversammlung hat der Papst in einem an die Veransalter derselben gerichteten Breve seinen Segen gesendet.

In der Unterhausung am 14. in Pesth erklärte der Ministerpräsident Tissa u. a. unter allgemeinem Beifall: „Die (riedliche) äußere Politik Ungarns werde von der Regierung und der Legislatur, aber nicht von der Unverfälschtheit geleitet.“ Es geschah dies im Hinblick auf die bekannte türkenfreundliche „Reiz nach Konstantinopel.“ Eine ähnliche Lecture über die Leitung unserer inneren Politik könnte sich ein socialistische Demonstrationen veranlassender Theil der berliner akademischen Jugend sagen lassen.

Der Papst hat für die Bischöfe und die übrigen höhern Geistlichen eine neue Eidesformel festgesetzt, in welcher sie sich zu den vom vatikanischen Concil ausgesprochenen neuen Dogmen von dem Primat und dem unfehlbaren Lehramt des römischen Pontifex bekennen sollen. Schon hat man sich im Vatikan in letzter Zeit vielfach mit Selbstangelegenheiten beschäftigt. Eine Cardinalscommission wurde ernannt zur Untersuchung der Frage, wie die penultima Lage der früheren päpstlichen Beamten nach dem Tode des Papstes zu ordnen sei. Zur Vernehmung der Einnahmen der Curie wurde ferner die seit 1870 außer Brauch gekommene Ceremonie der Vereidigung des Hates an die neuernannte Cardinale, mit welcher eine hohe Gebühr verbunden ist, wieder eingeführt. Endlich wurde am 5. d. in Rom eine „Filiata der allgemeinen Vereinigung katholischer Kapitalien“ errichtet, welche den Zweck hat, das katholische Kapital durch Centralisirung von den jüdischen und protestantischen Banquieren frei zu machen. Die italienische Deputirtenkammer hat in der letzten Zeit das Gesetz über den obligatorischen Schulunterricht berathen und von der Regierung nun endlich die lange verweherten finanziellen Reformvorlagen über die Abänderung des Erhebungsmodus der Maßsteuer, die Reorganisation der Grundsteuer und Anderes erhalten.

Die Bischöfe des südbelastischen Frankreich beschloffen, in Louloue möglichst bald eine katholische Universität zu gründen; die in Lyon befindliche, welche bisher nur eine juristische Fakultät hatte, soll vervollständigt werden. Ueberall werden Vereine gegründet, um den Arbeitern und Gewerbetreibenden, welche nicht zu dem „Noy“ und dem Papst halten, den Verdienst zu entschieen. Gleichzeitig nimmt der wirtschaftliche Nothstand fortwährend zu; auch aus Bordeaux kommen jetzt Klagen über Handelsstockung, ferner leidet die Metallindustrie und viele Secundärdarben gehen dem Ruin entgegen. Verschiedene in den letzten Tagen aufgetretene Symptome berechtigten jedoch die französischen Zeitungen zu der Hoffnung, daß die Exoner Krisis in ihre Schlafperiode getreten ist und daß die Arbeit dort bald wieder aufgenommen werden wird.

In England sucht der frühere Premierminister Gladstone die Antipathie des Volks gegen die Türkei, welche in letzter Zeit etwas nachgelassen hatte, durch eine von ihm herausgegebene neue Broschüre, in welcher er die türkische Regierung aufs bestigste angreift, wieder anzufachen.

Der günstige Eindruck, welchen die versöhnliche und charakterliche Hofschaff des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika allortoren gemacht hatte, ist durch die vom Senat beauftragte Wahl seiner Minister, besonders des Secretärs des Auseren, Coarcs, und des Innern, unferes Landmannes Schurz, noch erhöht worden. Als bedeutendstes Ereigniß von den bereits zu Tage tretenden wichtigsten Folgen des neuen Regiments wird der Rücktritt des Senators Cameron bezeichnet, eines Theiles des „hohen Geistes“ in der Grant'schen Verwaltung, welcher sich grollend in das Privatleben zurückzog. Alles wird zusammen, um ein in den Vereinigten Staaten lange nicht gekanntes Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens zu schaffen, welches bei der Claffizität der Amerikaner dort geniß bald „bessere Zeiten“ herbeiführen wird.

### Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung vom 16. März.  
Auf der Anklagebank waren erschienen: die verurteilte Tischlermeisterin Appellier Ida, geb. Lehne, im Jahre 1849 geboren, evangelisch, noch nicht verheiratet, und deren Gemann Tischlermeister, Hermann Kadzschler, im Jahre 1845 geboren, evangelisch, Vater von 4 Kindern, Hausbesitzer, im Jahre 1846 Inhaber des eisenen Kreuzes 2. Klasse und der Kriegsdienstmedaille für 1866 u. 1870/71, im Jahre 1876 wegen Hausfriedensbruchs mit 30 M. Geld o. d. Lagen Strafbüßnis und wegen öffentlicher Beleidigung mit 15 M. event. 3 Tagen Gefängnis bestraft, beide zu Halle ortsangehörig, Erstere der vorläufigen Brandstiftung, Letztere der Anstiftung zu einer vorläufigen Brandstiftung beschuldiget. — Die Verhandlung begann 9 Uhr früh und endete, nur durch eine längere Mittagspause unterbrochen, Abends 11 Uhr mit der Verurteilung der Ehefrau Appellier wegen vorläufiger Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust, des Gemanns Appellier wegen Theilnahme daran zu 4 Jahre Zuchthaus und Ehrenverlust.  
(Spezieller Bericht folgt.)

### Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wedlungen am 16. März 1877.  
Aufgebote: Der Klempnermeister Schulze, große Steinstr. 32 a, und M. Kler, Börsig. — Der Landwirth G. A. Schöpe, Halle, und M. A. Schöpe, Halle. — Der Kaufmann G. A. G. Hermann, Halle, und M. G. Hebau, Wittenberg. — Der Architektmeister G. A. G. Jabel, Eichenweg, und G. F. W. Schlichte, Galtburg.  
Geborenen: Dem Schürmacher F. Ostjager eine Tochter, Weidenplan 8. — Dem Maurer H. Sanderhagen eine Tochter, Spiegelgasse 8. — Dem Violoncellist H. Wohlleben ein Sohn, große Brauhausgasse 18.  
Gestorbene: Des Handarbeiters G. Hartig Sohn, Oswald Wilhelm Haupt, 6 Monat 2 Tage, Suttrereienkündigung, G. Märkerstr. 7. — Des Kaufmanns D. Ebert Sohn, Paul Ernst Ernst, 2 Jahre 1 Monat 10 Tage, Magen, Blücherstraße 10. — Des Drechlermeister G. Wenzel Sohn, Otto Wilhelm Carl, 3 Monat 15 Tage, Brandstr. 23. — Der Weibler Otto Fischenberg, 18 Jahr 9 Monate 17 Tage, Ungenschwindstr. 2. — Des Bauers H. Schröder Sohn, Ernst Rudolph, 2 Monat 2 Tage, Abbehrung, große Ulrichstraße 13.

**Königliches Wochenblatt für die Provinz Sachsen.**  
Unter diesem Namen wird das Wochenblatt königliche Wochenblatt, das seit Anfang dieses Jahres begründet ist, mit dem 1. April sein 2. Quartal beginnen. Es pflegt nach einem kurzen erbaulichen Wort — meist ein feines Anekdoten — Besprechungen über brennende Tagesfragen und einzelne gerade brennend und allgemein, die öffentlichen Angelegenheiten, Staatsehre, Gottesdienstordnung, Mittheilungen aus dem Gebiet der Wissenschaft in weitesten Sinne des Wortes, Correspondenzen und Nachrichten der verschiedensten Art, kirchliche Wochenblätter u. zu bringen. Redakteur ist Anton Augustin zu Halle, Herausgeber Pastor Blumner zu Eichenberg. Das Wochenblatt, doch wird hiesige von einem Kreise gleichgesinnter Freunde — außer den beiden oben genannten, Dr. Eiselein P. in Eichenberg, Seifert P. in Eudenberg, Raabe Sup. in Wolmirstedt, Simon P. in W. Ammenstein, Wegener P. in Eichenberg — als eigenlichem Redaktionscomité geleitet. Man kann dem Blatte, dessen Ver-

breitung, wir wir oben, bereits eine sehr erfreuliche ist, nur den besten Fortgang wünschen. Der Preis ist, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, durchaus in gehalten, weil er auch dem Vertriebswege einer solchen Karte am besten gerecht wird, so daß dieselbe geeignet ist, was ja auch ihre Bestimmung, ein wirkliches Volksblatt zu werden. Es erscheint wöchentlich und kostet vierteljährlich 75 Pf. — Gremplaren des Post Nr. 104. Auf direkte Bestellungen von 4 Gremplaren beim Herausgeber P. Blumner in Eichenberg erfolgt francozusendung. Das je 11. Grempl. gratis. Bei größeren Bestellungen auch Abrechnung.

### Bericht des Sekretärs des Vorvereins in Halle a/S.

Halle, den 17. März 1877.  
Preis mit Aufschlag der Courtagen.  
Weizen 1000 Kilo geringer 192—204 M. bez., besserer 207—222 M. bez., feiner 225—237 M. bez., gute Stimmung, leicht veräußert.  
Roggen 1000 Kilo 190—195 M. bez., feiner.  
Gerste 1000 Kilo geringe Langgerste 166—169 M. bez., bessere 172—179 M. bez., feine u. Chevalier 182—186 M. bez., wenig angeboten bei guter Kaufslust.  
Ferkelmahl 50 Kilo 13 1/2—14 M. bez.  
Hafer 1000 Kilo 173—180 M. bez.  
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbfen 190—198 M. bez., Futtererbsen 165 M. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10—10 1/2 M. bez., Linen p. 50 Kilo 11—13 M. bez.  
Kümmel 50 Kilo 46—48 M. bez., mehr offerirt.  
Biden 1000 Kilo 165—170 M. bez.  
Rais 1000 Kilo 141 M. bez., feiner und höhere Forderung.  
Lupinen 1000 Kilo gelbe 140 M. bez.  
Kleesaaten 50 Kilo rotte 60—75 M. bez., weiße 54—58 M. bez., schwarz 70—95 M. bez., Gelbtee 25—26 M. bez., Sapparate 18—19 M. bez., beschränktes Geschäft.  
Stärke 50 Kilo 22 1/2 M. bez.  
Spiritus 10,000 Liter p. loco niedriger, Kartoffel 53,40 M. bez., Rüben: ohne Angebot.  
Rübs 50 Kilo matt.  
Solaröl 50 Kilo für Termine begehrt.  
Malzkeime 50 Kilo 5 1/2—5 1/2 M. bez.  
Kümmel 50 Kilo 7 1/2 M. bez.  
Kleie Roggen: 6 1/2—6 1/2 M. bez., Weizenmalz 5 1/2 M. bez., Weizenroggen 5 1/2—5 1/2 M. bez.  
Delfaden 50 Kilo 7 1/2—8 M. bez.  
Heu 50 Kilo 3 1/2—4 1/2 M. bez.  
Stroh 50 Kilo 3 1/2 M. bez.

**Halle'scher Zuckerbericht.**  
Kohzucker: Das Geschäft blieb ohne wesentliche Anregung, da sowohl Angebot als Nachfrage ohne Bewegung waren. Die gehandelten Sorten bestanden größtentheils aus Nachprodukten, oder solchen Marken ersten Productes, die zufolge ihrer beliebten Qualität besondere Beachtung fanden. Preise mussten um etwa 2 M. gegen die höchste Notiz der Vorwoche nachgeben. Umlauf 460,000 Kilo.  
Raffinirter Zucker: Der Verkehr in Broden und gem. Zucker beschränkte sich auf den nöthigsten Bedarf, und mussten für beide Sorten seitens der Verkäufer Concessionen gemacht werden.  
Heutige Notierungen:  
Kohzucker.  
Polarisation nach Dr. Zwinger oder Dr. Drenemann hier, per 100 Kilo, incl. Frach. je nach Faße und Stov.  
Arzthalzucker bei über 98% Polar. Rmt. —  
Rohzucker „ „ bei 98% Polar. „ 75,00 —  
Kohzucker 1. Prod. bei 99% Polar. „ 67,00—69,00  
Nachprodukte bei 94—98% Polar. „ 62,00—63,00  
Melasse, incl. Frach. je 100 M. 8,20 effect.  
Raffinirter Zucker.  
Bei Posten aus erster Hand per 100 Kilo.  
Raffinade 1. excl. Frach. Rmt. 94,00 —  
Rmt. II. „ „ 96,00 —  
Melis II. „ „ 95,00 —  
II. „ „ 94—93,00 —  
Gem. Raff. incl. Frach. 94,00—91,00 —  
Melis I. incl. Frach. 88,00—87,00 —  
II. „ „ 88,00—80,00 —  
Barin, blond „ „ 83,00—80,00 —  
„ gelb „ „ 80,00—82,00 —  
„ braun „ „ 66,00—62,00 —

**Getreidebericht von D. Wagner u. Sohn.**  
Halle, den 17. März 1877.  
Bei geringer Zufuhr Preise für alle Artikel fest, Gerste höher bezahlt.  
Weizen geringer 204—213 M., besserer 216—225 M., feiner und feinst 228—237 M. p. 85 Kilo brutto p. Sack; einzeln auch 240 M. bez.  
Roggen 186—195 M. p. 84 Kilo brutto p. Sack.  
Gerste gewöhnliche 159—162 M., bessere 165—168 M., feine und Chevalier: 171 M. p. 75 Kilo brutto p. Sack.  
Hafer 105 M. p. 50 Kilo brutto p. Sack.  
Weizen 144 M. p. 1000 Kilo.  
Erbfen, Victoria: ohne Geschäft.

### Bekanntmachungen.

#### Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung aus den Gräben und Wäldungen der fiskalischen Straßen des Stadttheils Halle und zwar: der alten Dessauer, Dellischer, Regensburger und alten Luerfurter Straße, soll am **Dienstag den 20. März** er. Morgens 9 1/2 Uhr im Bürgergarten hierseits, der Wettiner und Ebejüner Straße am **Mittwoch d. 21. März** er. Morgens 10 Uhr im Gasthofe „zum Sattel“ bei Werbig, der Braunfchweiger u. Gönner-Göthener Straße **Mittwoch d. 21. März** er. Nachmittags 2 Uhr im Hotel zum „Schwarzen Adler“ zu Gönner öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden. Halle a/S., den 14. März 1877. Der königliche Bau-Inspector Wolff.

#### Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir unsere Düngemittel, als:

**Guano** mit 8—9% Stickstoff, 9—10% lösl. Phosphorsäure, **Ammoniak-Superphosphat** in jeder beliebigen Mischung, **Kali-Ammoniak-Superphosphat**, **Knochenkohlen-Superphosphat** mit 12—14% lösl. Phosphorsäure.

**Chilisalpeter** zu billigen Preisen und unter Garantie des Gehalts.  
**Chemische Fabrik von Schröder & Gallus in Radewell.**

### Schippam, Galle & Comp., Superphosphat-Fabriken, Corbetha in Thüringen, Freiberg und Muldenhütten in Sachsen

empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrszeit ihre **Mejllonesguano-u. Knochenkohlen-Superphosphate**, sowie daraus hergestellte **Ammoniak- und Kali-Ammoniak-Superphosphate** unter strengster Garantie der Nährstoffe zu den billigsten Preisen. **Analysen landwirthschaftlicher Versuchsanstalten** finden Anerkennung.

Ein sehr schöner **Gasthof**, mit stottem Verkehr, Anzahl, schönem Garten, soll wegen eingetretenen Todesfalls verkauft werden. Näheres ertheilt **Cöthen. W. Denßadt.**

Eine gebildete Familie sucht zum 1. Juli o. eine in reifen Jahren lebende gebildete Person zur steten Begleitung event. Pflege eines fränkischen jungen Mädchens. Adr. sind unter C. S. 1877 nebst gleichzeitiger Beifügung von Attesten an das **Annoncen-Bureau von Paul Schettler** in Cöthen zu richten.

Einige **Töpfergesellen** finden dauernde Arbeit bei **A. Stolz** in Saalfeld in Thüringen.

Eine große Partie sehr schönes **Schafstroh** hat zu verkaufen **J. Schlegel** in Saalfeld.

### 45,000 Mark

Kesselfaßgeber auf ein schönes Grundstück unweit Halle, innerhalb der Hälfte des Preises, sind, wie erst 1879 fundbar, unter vortheilhaftigen Bedingungen zu cedere. Adressen werden erbeten unter **A. 45 bei Ed. Züstrath** in der Exp. d. 3. Ztg.

Auf einem Gute bei Eisleben wird zum 1. April ein Verwalter zu engagiren gesucht. Gehalt 240 M. Offerten unter **R. X. 30.** postlag. Eisleben erbeten.

### Pachtgesuch!

Eine Rittergutsparzelle, zu deren Uebernahme 15 bis 18,000 M. genügen, wird von einem strebsamen Landwirth (Sachsen) gesucht. Offerten unter **K. G. 351.** an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

### Geschäfts-Verkauf.

Mein hierseits im neuen Stadttheil, Kaiser- u. Petersstr.-Ecke gelegenes Grundstück, worin schon seit einer Reihe von Jahren **Material, Agentur und Wein-Geschäft**, verbunden mit bedeutendem **Brantweinverkauf** betrieben ist, beabsichtige ich, anderweitige Unternehmungen halber **sofort** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Keule Selbstkäufer wollen sich **balddigt** direct an mich wenden. **C. Eifenberg.** Schönbeck a/E., 14. März 1877.

In meinem **Manufactur-Engros-Geschäft** ist die **Stelle eines Lehrlings** bald zu besetzen. **Carl Allner, Poststr. 9.**

### Mühlkauf-Gesuch.

Eine nahrhafte Wassermühle mit ausreichender Wasserkraft im Preise von 15,000 bis 21,000 M. wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Offerten erbeten an **Baldau Jr. in Jörbig.**

Ein schönes Haus, in einer Fabrikstadt, worin **Bäckerei, Mehl- und Futterm.** und Getreidehandel sehr schoungbaft betrieben wird, ist für 15,000 Mark zu verkaufen.

Eine sehr nahrhafte Dorfbäckerei mit 3 Morgen Acker, Scheune, Stallung u. Garten, in Mehl und Brod werden jährlich 14—15,000 M. umgesetzt. Preis 12,900 M. ist mit halber Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Baldau Jr. in Jörbig.**

Gelehrer-Schweizerische Buchdruckerei in Halle.

### Stärke-Fabrik

mit schönen Wohn- und Fabrikrichtungen und vollständigen Inventar soll, da der jetzige Besitzer sich wegen Alter zur Ruhe setzen will, zu dem billig gestellten Preise von 12,000 Thlr., Anzahl Uebernahmungskauf werden. Es bietet sich hier Gelegenheit für junge Kaufleute oder Deponen, ein feines Geschäft mit sicherer u. lohnender Ertrags zu erwerben. Näheres **Merzenich & Co., Halle a/S., gr. Ulrichstr. 61.**

### Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab befinden sich meine Wohnung, sowie **Pianino- und Harmonium-Magazin Jägerplatz Nr. 2a** parterre. **M. Benemann.**

### Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Kontrolle der landwirthschaftl. Versuchsanstalten bestens empfohlen und verdienen auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Procenttarif, sowie Prochüren über Anwendung gratis und franco. **Vereinigte chemische Fabriken in Leopoldsdahl-Stassfurt.**  
Wir suchen zum 1. April d. J. einen mit tüchtigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling**. **Dampfdreieckmühle Bahhof Cöthen. G. Kämmlitz, L. Plenz, H. Plenz.**

Zur **Ausfaat** empfehle ich: **große Linsen, Victoria-Erbfen, Buch-Weizen oder Haide-Korn, schwarze Wicken, Bad. Saat-Mais u. amer. Pferdehaun-Mais, Reinhold Kirsten.**

**Restaurant zur Proibanschenke. Sonntag Gesellschaftstag. Bier & Cofe** sein u. frische **Pfannkuchen.** **Ergebnis Berger.**

### Verloren.

Am 13. d. Mts. früh ist vom Gasthof „zur Lanne“ in Halle a/S. bis nach dem Gasthof in Wenzel eine rote Brieftasche gef. F. B. mit Gewerbeschein verloren gegangen. Abzugeben gegen gut Belohnung bei **Baldau Jr. in Jörbig.**

Für alle und jede unserm so ungeahnt in Halle dabinzugehören **Bernhard** von lieben Familien und Freunden erwiesene **Freundschaft** und Theilnahme sagt aus der Ferne das tieftrauernde Herz den schuldigen Dank. **Protta, d. 17. März 1877. Pastor Kühnemann u. Familie.**

**Dritte Beilage.**

### L. F. T. Mittags 1 1/2 Uhr.

#### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige. Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines fröhlichen Knabens hocherfreut. **M. Wernicke u. Frau geb. Oberius.** Halle, d. 17. März 1877.

#### Todes-Anzeige.

Am 13. März früh nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater u. Großvater, der Veteran **Christian Deuche** in einem Alter von 82 Jahren 5 Mon. Zugleich sprechen wir unsern innigsten Dank aus Herrn Pastor **Oppell** für seine Grabrede, dem Kriegerverein für seine Begleitung, dem Musikchor des Herrn **Schurig** für die Trauermusik, sowie Allen, die ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten, innigsten Dank. **Lieskau und Göllme,** am 16. März 1877. **Die Hinterbliebenen.**

#### Dank.

Herzlichen Dank für die liebevolle Theilnahme von Nah und Fern, die uns beim Begräbnis unseres heißgeliebten Vaters und Waters, des Zugführers a. D. der Thüringer Eisenbahn **Fr. Wilhelm Deiß** zu Theil geworden ist. Dank dem Herrn **Draconus Nothe** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem **Nebe'schen** Gesangsverein zu Volkmarisdorf für das erbebende Ständchen am Vorabend des Begräbnisses. Dank meinen wertigen Herren **Borgelsteinen, Collegen,** sowie sämmtlichem Personal der Thüringer Eisenbahn für Vorberkranz, Palmen, Kränze und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte; Dank allen lieben Verwandten u. Bekannten für reichliche Ausschmückung des Sarges u. Geleit zum Grabe. Gott möge allen ein reichlicher Vergeltung sein.

**Volkmarisdorf** bei Leipzig, den 15. März 1877. Die tieftrauernde Gattin **Wilhelmine Deiß** geb. **Wesse** nebst Kindern.

Für alle und jede unserm so ungeahnt in Halle dabinzugehören **Bernhard** von lieben Familien und Freunden erwiesene **Freundschaft** und Theilnahme sagt aus der Ferne das tieftrauernde Herz den schuldigen Dank. **Protta, d. 17. März 1877. Pastor Kühnemann u. Familie.**

**Dritte Beilage.**





## Solzverkäufe

in der königlichen Oberförsterei Schkenditz.

Die nachstehend verzeichneten Holzverkäufe werden in den betreffenden Schlägen früh 9 Uhr mit Bekanntmachung der Holzverkaufsbedingungen eröffnet.

### I. Unterforst Schkenditz

Schlag XVII.

#### a) Nughölzer.

**Dienstag, d. 27. März.**  
ca. 80 Eichen mit 400 Kbm., 60 Buchen mit 17 Kbm., 16 Linden und Aspen mit 6 Kbm., 400 Kiefern mit 160 Kbm., 20 Eichen mit 2 Kbm., 100 Erlen mit 28 Kbm., 21 Amt. eichene Nughölzer.

#### b) Brennholz.

**Dienstag, d. 3. April.**  
ca. 380 m eichene, rüsterne, erlene Scheite, 680 m Stochholz, 700 m Abraum-Reisig, 800 m Unterholz-Reisig.

### II. Unterforst Maßlau

Schlag III (Mittelholz)

#### a) Nughölzer.

**Freitag, d. 6. April.**  
ca. 27 Eichen mit 162 Kbm., 130 Eichen mit 15 Kbm., 200 Erlen mit 115 Kbm., 100 Buchen mit 36 Kbm., 110 Kiefern mit 47 Kbm., 50 Linden u. Pappeln mit 25 Kbm., 22 Amt. eichene Nughölzer.

#### b) Brennholz.

**Montag, d. 9. April.**  
ca. 400 m eichene, buchene, rüsterne, erlene Scheite u. Knüppel, 250 Schindeln, den 12. März 1877.

m Stochholz, 700 m Abraum-Reisig, 600 m Unterholz-Reisig.

### III. Unterforst Burgliebenau

Schlag II bei Döllnitz

#### Donnerstag, d. 12. April

a) von 9 Uhr ab Nughölzer: ca. 100 Eichen mit 70 Kbm., 30 Eichen mit 4 Kbm., 36 Aspen mit 7 Kbm., 30 Kiefern mit 9 Kbm., 120 Erlen mit 17 Kbm., 300 erlene Stangen.

#### b) von 12 Uhr ab Brennholz:

ca. 90 m eichene, rüsterne, erlene Kloben u. Knüppel, 50 m Stochholz, 180 m Abraum-Reisig, 450 m Unterholz-Reisig.

### IV. Unterforst Naßnäh

Schlag I bei Wessnitz

#### Montag, d. 16. April.

a) von 9 Uhr ab Nughölzer: ca. 20 Eichen mit 30 Kbm., 130 Kiefern mit 35 Kbm., 30 Eichen mit 6 Kbm., 20 Erlen mit 5 Kbm., 150 erlene, erlene Stangen, 200 Banndöße II. Klasse.

#### b) von 12 Uhr ab:

ca. 80 m eichene, rüsterne, erlene Kloben u. Knüppel, 30 m Stochholz, 70 m Abraum-Reisig, 250 m Unterholz-Reisig.

Königliche Oberförsterei.

## Versicherungsgesellschaft zu Schwedt a/O.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1826.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß Herr **Fernz Janzen** in Halle a/S.

eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist.

Dieselbe versichert in Städten wie auf dem Lande Mobilgegenstände aller Art, lebendes und todttes Inventar, Ernterzeugnisse in Gebäuden wie im Freien gegen Feuer- und Blieschaden, sowie Feldfrüchte gegen Hagelschlag.

Seit, d. 16. März 1877.

**Wilhelm Clingstein,**

General-Agent.

Auf Vortheilhaftigkeit Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und bin gern bereit, jede nähere Auskunft auf Verlangen zu erteilen.

Halle a/S., d. 16. März 1877.

Der Agent

**Franz Janzen,**

große Steinstraße 69.

## Die Hut- und Mützenfabrik

**D. Krause, Leipzigerstr. 17**

empfehle ihr großes Lager in **Seiden-, Filz- u. Stoffhüten**, sowie **Mützen für Beamte u. Militär** in elegantesten und neuesten Façons.

### Stroh Hüte

für Herren u. Knaben in reichster Auswahl.

Preise sehr billig.

Güte für Confirmanten schon von 3 M an, Mützen von 1 M 25 an.

## Husten, Heiserkeit, Verschleimung

**C. F. Asche's Bronchial Pastillen**

von Kisten angenehm und empfohlen.

Jeder Schindeln ist ein Anfang von Krankheiten über die vorzüglichste Wirkung dieser Pastillen bezeugt, nur durch die ersten Anzeichen der Brust zu erkennen sind. Preis 4 Schilling M. L. — Depot in den meisten Apotheken bei Dr. und Apotheker.

## Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichstraße 55.

Mein reichhaltiges Lager

## weißer Gardinen,

schweizer, sächsischen u. englischen Fabrikats, geschmackvollster Muster, halte bestens empfohlen.

## Märzdorfer Dreßfäße,

Station der märkischen Grenzbahn,

verkauft Lager von 60,000 Cubifuß Fichtenbretter 1ter und 1ter Sorte — 12, 15, 18 Fuß, auch 5 und 6 mtr. Länge in Breiten von 13 — 32 centim. und Stärken von 13 mm. aufwärts; ferner 30,000 Cubifuß beschlagene und beschlagnete ungelöste Kanthölzer bis 12 mtr. Länge. — Befellungen aller Art und Anfragen an obige Adresse.

Zur Erbauung einer Gießerei sucht eine Maschinenfabrik einen Associe mit 3 — 5000 Thlr. Baareinlage. Gef. Offerten unter A. A. 423 befördert **Rudolf Mosse** in Halle a/S.

## Hülsen

find noch abzulassen Lindenstr. 15.

## A. Lorenz.

Ein junger Mann, welcher 3 1/2 Jahr in einem Material-u. Spirituosen-Geschäft gelernt u. seit 1. Octob. 1875 in Equeur, Essig-Fabrik und Weinhandlung auf Comtoir, Lager u. Reise thätig ist, sucht p. April resp. 1. Mai andern Engagement. Gef. Offerten unter K. A. # 2095 an **Ed. Stückrad** in der Erp. d. Stg.

Ein junges Mädchen, welches genügt ist unentgeltlich die feineren Küche zu erlernen, kann sich melden gr. Ulrichstraße Nr. 47 III. rechts.

## Lebens- u. Feuerversicherungen.

Vermittlung für verkauflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.

**Karl Forst.**

Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 I.

## Appetitlosigkeit kann nur durch

Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden! Dies beweist nachstehendes Attest, welches dem Herrn **N. F. Danzig**, Berlin, Neuenburgerstr. 28, zugefandt ist.

Gegen Magenkatarrh habe ich jeden Morgen, ehe ich Kaffee genoss, einen Esslöffel **Danziger Magenbitter** eingenommen und habe darauf eine merkwürdige Besserung bei Husten; ebenso empfand ich eine außerordentlich gute Verdauung und verlor mich bei meiner recht lässigen Dictionen auf wunderbare Weise überhoben bin.

**Dahmedorf, d. 18. Jan. 1877.**

**Emylin,** Gutsbesitzer.

**N. F. Danzig's** Magenbitter ist stets echt zu haben bei:

Herrn **C. Müller Nachf. u. W. Schubert** in Halle a/S.

## Futter-Rüben-Samen.

Jedes Quantum **Futterrüben-Samen**, echte rotte **Munkel-Rüben-Samen**, sehr ertragreich, liefert gegen **Casse Inel, Sack** für **Bahn** Gersten **50 Kilo** zu **27 Mk.**, in gut gereinigter und trockener Qualität.

**Futterrübensamen** bei Anfrage möglichst billig.

**Albert Baumier.**

Klein-Schierstedt bei Uckerleben.

## Pension für Knaben.

Ein Lehrer in einem kleinen Badeorte Thüringens (in gesunder Lage, mit Bahnstation) möchte noch 2 Knaben von 7—10 Jahren in Pension nehmen, welche gemeinschaftlich mit einem ihm anvertrauten begabten u. guten Schüler ähnlichen Alters für eine höhere Schule vorbereitet werden sollen.

Nähere Auskunft erteilt **Med. Rath Dr. Sturm** in Kößrich bei Gera.

## Feuerversicherung.

Eine alte renommirte deutsche Feuerversicherungsgesellschaft a. S. sucht für Halle und Umgegend thätige solide Agenten. Adressen sub P. 2606 befördert die Annoncen-Exp. von **M. Triest**, neue Promenade 14 I.

## Magen- u. Darmleiden

oder chronische Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden werden mit bestem Erfolge gründlich geheilt. Kranke dieser Art wollen nur so viel Vertrauen fassen und alles Nähere, sowie die vielen Atteste — auch aus Preußen — deren Aussteller nicht öffentlich genannt sein wollen, gratis und franco in Empfang nehmen.

Heide, (Schleswig-Holstein).

**J. J. F. Popp.**

Anerkennung.) Ich litt 6 Jahre an chronischen

## Magenkatarrh,

verbunden mit furchtbaren Leidschmerzen, Diarrhoe und Erbrechen. Ich gebrauchte allopathische und homöopathische Ärzte, aber alles vergebens, legte hin ich 4 Wochen von diesem furchtbaren Uebel befreit gewesen.

Durch Herrn **J. J. F. Popp's** (Heide in Holstein) Heilmethode bin ich so weit gefunden, daß ich fast alle, auch schwer verdauliche Speisen vertrage u. i. w. **Teufel**, bei Wittenberg (Magdeb. Vergebung) 29. Mai 1876. **Lehrer Denze.**

**20—25 Ctr.**

sehr schönen Gelbkleesamen hat abzugeben

**Emphinger in Halle,**

a. d. Schwemme 3.

Eine große Partie **Mosaik-Platten** vorzüglicher Qualität werden billig abgegeben in der Maschinenfabrik von **Weise & Mönki** in Halle a/S. am Bahnhof Nr. 7.

## P. P.

Das von **Fräulein Marie Lotz** bisher innegehabte

## Putz- & Modewaaren-Geschäft,

Neuhäuser, Ecke der Steinstrasse,

führe ich in der Weise fort, daß ich die bereits angenommenen Aufträge mit gleicher und reeller Bedienung ausführe und die Verrechnung durch mich geschieht.

## Auguste Jacobs,

gr. Steinstrasse 70 I. Et.

Das seit Jahren bekannte u. berühmte **echte Glöckner'sche Pflaster** (M. Ringelhardt) und Schutzmarke

um das **echte** zu bekommen, verlange man das **Ringelhardt'sche Glöckner'sche Pflaster**.

Das seit Jahren bekannte u. berühmte **echte Glöckner'sche Pflaster**, ist von bedeutenden Ärzten, wie: Medicinalrath Dr. Müller, Dr. G. H. Dr. Groyen in Berlin, Dr. Grandstädten in Wien, Dr. Werner in Breslau u. a. m. geprüft u. empfohlen gegen: **Sicht u. Neissen, alle äußerliche Schäden, Geschwülste, Magenleiden** u. c. u. Um das **echte** zu bekommen, verlange man das **Ringelhardt'sche Glöckner'sche Pflaster**, über dessen vorzügliche Heilkraft Atteste, wie solche kein anderes Pflaster aufzuweisen vermag, in allen Apotheken ausliegen.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

\*) Erst zu beziehen a. Echtl. 50 u. 25 Pfg. aus der **Röwen-Apotheke** u. der **Apotheke zum Deutschen Kaiser** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Leberberg, Weissenfels, Dürrenberg, Alstedt, Köstlin, Werrin, Schteubitz u. c.

**In hiesiger Realschule I. Ordnung**  
sind zwei **Gulflehrer-Stellen** mit einem jährlichen Gehalte von  
1500 Mark sofort zu belegen.  
Philologen wollen sich bis zum 31. März d. J. unter  
Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei uns melden.  
Halberstadt, den 15. März 1877.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
An der hiesigen höheren Töchterschule soll zum 1.  
April er. eine für höhere Töchterchulen geprüfte  
Lehrerin angestellt werden. Gehalt 900 Mark pro  
anno. Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung  
ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes schriftlich bei  
uns melden.  
Merseburg, den 14. März 1877.  
Der Magistrat.

An hiesiger Schule ist eine Lehrerstelle (Gehalt 1500—1800 A.)  
balbigh anzuvertrien zu belegen. Bewerber, welche die Prüfung für  
Mittelschulen bestanden, wollen sich bis zum 27. d. M. bei uns  
melden.  
Sangerhausen, den 14. März 1877.  
Der Magistrat.

Diejenigen, welche Bücher aus der **Marienbibliothek** ent-  
liehen haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 24. März  
zurückzuliefern. Von da ab bis zum 10. April ist die Bibliothek ge-  
schlossen.  
J. A.:  
Dr. Knauth.

**Schulsache.**  
Die Bürger- und die Vorschule in den Francke'schen  
Stiftungen beginnt das Sommerhalbjahr **Donnerstag den  
5. April** mit der Aufnahme resp. Prüfung der angemeldeten Schüler,  
welche im Konferenzzimmer der Deutschen Schulen von 8—11 Uhr  
stattfindet. Nur für die **Vorschule** und für die **letzte Klasse** der  
Bürgerschule können noch einige Kinder angenommen werden.  
L. Bilke.

**Bekanntmachung.**  
Die Versicherung des Bekarbes der Gruben des **Bruckdorf-Niet-  
lechner Bergbau-Vereins** an sächsischen Stämmen und Bret-  
twaren während der Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum 30. Juni näch-  
sten Jahres soll vergeben werden.  
Die Bedingungen sind in Halle a/S. auf dem Dienstzimmer  
Brüderstraße Nr. 7 einzusehen, auch schriftlich zu erhalten.  
Eröffnung der frei und verriegelt mit entsprechender Aufschrift an  
genannter Stelle abzugebenden Forderungen soll **Sonnabend den  
24. März Vormittags 11 Uhr** geschehen.

**Basler Versich.-Gesellsch. geg. Feuerschaden.**  
Vollständig emittirtes Grundkapital 10,000,000 Francs  
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir den Herren  
**Ed. Lincke & Ströfer** in Halle a/S. eine **Haupt-Agentur** obiger Gesellschaft für Halle a/S. und  
Umgebung übertragen haben.  
Magdeburg, den 14. März 1877.  
Die General-Agentur.  
Wilh. Herdt.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir uns zum Ab-  
schluß von Versicherungen für genannte Gesellschaft gegen  
**Feuer- u. Explosionsgefahr** unter den billigsten Prämienätzen  
und sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.  
Halle a/S., den 14. März 1877.

**Ed. Lincke & Ströfer.**  
Haupt-Agenten der Basler Versicherungs-  
Gesellschaft gegen Feuerschaden.

**Ausverkauf**  
in dem Laden gr. Steinstraße 73.  
Dienstag den 20. März und Mittwoch den 21. März e.  
von Vormittag 10 bis 12 Uhr u. Nachmitt. 2 bis 5 Uhr  
sollen die zur **Sandwich-Fabrikant Krieger'schen**  
Concurs-Masse gehörigen Waaren, als: weisse und  
couleurte Herren-, Damen- und Kinder-Glace-  
Handschuhe, waschlederne Militärhandschuhe,  
Kravatten, Shlipse und Shawltücher, Hosent-  
träger, Strumpfbänder, Herren- und Knaben-  
Filzhüte, Hemden- und Manschettenknöpfe,  
Kölnisches Wasser etc. verkauft werden.  
W. Elste,  
Verwalter der Krieger'schen Concurs-Masse.

**24 Eiserne Bettstellen 24**



in einfacher und eleganter Form.  
Desgleichen **Kinderbettstellen** und **Wiegen**  
mit dazu passenden **Matratzen in Bosshaar, Alpengras**  
oder **Stroh**, auch **Springfedermatratzen** empfiehlt zu  
ermäßigten Preisen  
**Chr. Glaser** in Halle a/S., gr. Klausstr. 24.  
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

**Bitterfelder u. Oberröblinger Briquettes,  
Dampfpresssteine** (Herzog & Co., Teutschenthal)  
empfehlen  
**Ed. Lincke & Ströfer.**

Bestellungen für uns nehmen die Herren:  
**Gustav Moritz**, gr. Steinstr. 53. **U. Penne**, Leipzigerstr. 77.  
**Ad. Aderhold**, gr. Ulrichsstr. 37. **Emil Grobe**, Geißstr. 21.  
freundlichst entgegen.

**Taufstimmnen-Anstalt.**  
Dienstag d. 20. März Nachmittags von 4—5 Uhr findet in Saale  
des Neumarktschreibens die öf-  
fentliche Prüfung der Taufstimm-  
nen statt, zu welcher die gebirten  
Damen des Frauenvereins u. alle  
gebirten Freunde der Anstalt ganz  
ergebenst eingeladen werden.  
Halle, d. 16. März 1877.  
Klotz.

**Gesuch.**  
Für mein **Schnitt- u. Mate-  
rialwaaren-Geschäft** suche zu  
Herrn einen **Lehrling** mit guten  
Kenntnissen und aus anfängiger  
Familie unter günst. Bedingungen.  
**Hermann Thiele,**  
Wilsleben a. S.

**Zu verkaufen:**  
**Villa** mit prächt. Garten, 100  
□ Ruthen großem Garten.  
Preis 10,500 M. Anz. Ueber-eink.  
**Haus** herrschaftl. mit Garten,  
in der Nähe der Bahn,  
sehr schönes und billiges Grundstück.  
Preisford. 12,000 M. Anz. 2—3000 M.  
**Haus** herrschaftl. mit Garten,  
in der Nähe des neuen  
Gymnasiums, soll in Folge durch  
Ausschreibung von einem aus-  
wärtigen Deconom für den billigen  
Preis von 10,000 M. verkauft  
werden. Amtliche Versteigerung erzieht  
12,000 M. Feuertare 10,000 M.  
**Hotel** in der Nähe der Bahn,  
mit vollständigem In-  
ventar, soll wegen Todesfall für den  
aufgehörtlichen billigen Preis von  
16,000 und einer Anzahl von 3 bis  
4000 M. verkauft werden.

**Merzenich & Co.**  
Halle a/S., gr. Ulrichstraße 61.  
**Manufakturwaarenbranche.**  
Ich suche käufmännlich ein flotes,  
gut renommirtes Geschäft mit  
gutem Kundendienst, Platz mit  
Bahnverbindung, unter günstigen  
Bedingungen zu pachten oder kau-  
fen. Off. Efferen mit Angabe der  
Bedingungen, sowie näheren De-  
tails bis zum 1. April Hauptpost-  
amt Leipzig, sub R. R. # 1877  
erbeten. Unterhändler verboten.

**Zur**  
**Confirmation**  
empfehle zu passenden Weisge-  
schenk: **Andachtsbücher,**  
**Erbauungsschriften,**  
**Gesangsbücher, Bibeln**  
etc. in eleg. Einbänden und  
großer Auswahl billigt billigt  
**M. Koestler, Buchh.,**  
Poststr. 10.

**Zu**  
**Hochzeits-**  
geschenken empfiehlt billigt  
**Oeldruckbilder** in besser  
Ausführung in eleg. Barodrah-  
men; **Emaille-Photo-**  
**graphien** (Culpturen,  
Landchaften) in Bronze, antik-  
und Ebenholzrahmen in allen  
Größen;  
**Büsten, Figuren,**  
**Gruppen**  
aus Eisenblech (wählbar).  
**Prachtwerke, Classiker**  
in Drig.-Einbänden.  
**M. Koestler, Poststr. 10.**

**Privat-Unterricht.**  
Zu vier kleinen Mädchen, im Al-  
ter von 6—9 Jahren, können von  
Herrn ab noch einige Schülerinnen an  
dem Privatunterricht einer geprüf-  
ten Lehrerin Theil nehmen. Nä-  
heres Königswinter, Lindenstr. 16.  
200,000 Mark **Kassen-Capita-**  
lien sind auf größere Güter aus-  
zuleihen. Binsfuß 4 1/2 %. Näheres  
durch das Bank-Agenturgeschäft von  
**Geinrich Böland** in Hainichen.  
6000, 3000, 2400, 1500  
u. 1200 M. sind auf gute Hypo-  
thek anzuleihen durch  
**G. Martinus.**

1 Jüngler, w. schon cond., find. in  
1 adl. Hause 1. Mal f. gute Stelle.  
**P. Fleckinger**, H. Schlam 3.

Aus Anlaß der Geburtstagsfeier **Sr. Majestät  
des Kaisers** werden die Geschäftslocale der Unter-  
zeichneten  
**am Donnerstag den 22. März**  
nur bis **Mittags 12 Uhr** geöffnet sein.  
**Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein. E. G.**  
Filiale der Thüringischen Bank.  
**Ernst Haassengier.**  
Halle'scher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.  
Chr. Kind.  
**H. F. Lehmann.**  
**Reinhold Steckner.**  
Thüringische Disconto-Bank Schmidt & Co.  
Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

**Capitalien**  
zur 1. Stelle an sächsische u. ländliche Grundstücke mit  
u. ohne Amortisation pers. zu vergeben. Auskunft gratis.  
**General-Agentur für Hypothekbank**  
Filiale Halle, Merzenich & Co.,  
61. große Ulrichstraße 61.

**Die**  
**Waarenbestände des Deutschen Massen-Verkaufs**  
müssen innerhalb einiger Tage total geräumt sein und offerirt  
zur schleunigen Verkauft nur zu streng festen Preisen:  
**Morgenhauben** von 30 S,  
**Kindersümpfe** gestrichelt von 30 S,  
**Brillängen** von 25 S,  
**Kinderschürzen** von 35 S,  
**Sängerschürzen** von 50 S,  
**Damen-, Haus- und Küchenschürzen** um das Kleid  
herum für 1 Mark,  
**Kragen** von 25 S,  
**Stulpen** von 25 S,  
**Faschender bunte** von 10 S,  
**Weisse Faschender** das ganze Dbd. von 1 M. 25 S,  
**Herren-Gravatten** von 10 S,  
**Gemischtes** von 50 S,  
**Socken** gestrichelt von 60 S,  
**Camisols** von 2 M.,  
**Beinfleider** von 1 M.,  
**Alle Sorten u. Farben seidene Bänder** sportbillig,  
**Woll u. Kleider**, Meter zu 50 S,  
**Fülldecken** von 30 S.  
**Als fabelhaft billig:**  
1 Posten <sup>10/11</sup> Zwirn-Gardinen Mtr. 75 Pfg.,  
1 Posten extra prima Zwirn-Gardinen Mtr. 1 M.,  
1 Posten echten Lyoner Sammet Mtr. 4 M. 75 Pf.  
bis 10 M. 50 Pf.,  
**Echte Guipir-Spitzen** in Wolle u. Seide,  
**Oberweiden** für Herren von 2 M. 50 S  
und tausend andere Artikel zu grossenwerthen  
Preisen.  
**Grosser Schlamm 10,**  
im Hause der „Forelle“, parterre.

**Thenard'sche Schreib- u. Copir-Dinte,**  
chemisch analysirt und als vorzüglich anerkannt von  
**Dr. Richter in Coeln.**  
Diese erprobte Dinte durch Zeugnisse der ersten Bank- und  
Handlungsbücher attestirt, hat sich in Deutschland als vor-  
trefflich bewährt, ist in Halle a/S. zu haben bei  
**J. F. Naumann.**  
Geiststrassen- und Promenaden Eck.  
Der Preis ist 20, 12 1/2, 7 1/2, 5 u. 2 1/2 Sgr. P. Flacons.

Bei **C. W. Offenbauer** in Eisenburg ist erschienen und  
durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Große Multiplikations-Tabelle**  
im Tabellenraum von 2x2 — 1000x1000. Zugleich **Uni-**  
**versal-Preisrechner** für alle Länder, deren Rechnungs-  
münze in 100 Einheiten getheilt ist. Berechnet von  
**W. Kollmann.**  
I. Abtheilung: 2x2 — 100x1000. Geb. 25 S.

**Dauffagung.**  
Zeit länger als 3 Jahren litt meine Frau an einer Wunde am rechten  
Beine, die trotz vielfach angewandter Mittel nicht heilen wollte. Mirre vorigen  
Jahres wurde ich die **Universal-Zeife** des Herrn J. Schink in  
Breslau, Carlspfad 6, an und nach Verbrauch mehrerer strougen Uni-  
versal-Zeife in die Wunde vollständig ausgeht. Dem Erfinder dieser Zeife  
spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus.  
Droschka, bei Reichthal, 29. Januar 1877.  
Apotec, Gemeinde-Vorsteher.  
Zu beziehen in Halle bei **A. Reutze**, Schmeerstr. 39.  
**Gobelbänke** verf. Garz 14.

# Kaufmännischer Unterricht

in einfacher und doppelter Buchführung, sowie allen sonstigen Zweigen der Handelswissenschaft. **Abendeurse:** Wöchentlich 3 Stunden, 6—10 Uhr Abends. — Anmeldungen zum neuen Course nur noch bis Montag den 19. Abends.

**Louis Kaatz,** Bücherrevisor und Kaufmann, gr. Ulrichsstraße 49. Eingang Schulgasse 1. Ebür.

# Eiserne Bauconstructionen

jeder Art und Größe, für Fabriken, öffentliche und Wohngebäude, Speicher, Kellereien, Viehställe etc. Zuverlässige statische Berechnungen.

**Vollständig assortirtes Lager schmiedeeiserner I Träger**

von 100 bis 500 <sup>m</sup>/<sub>m</sub> und Eisenbahnschienen bis zu 235 <sup>m</sup>/<sub>m</sub> Höhe.

Normal-Lagerbestand in Halle a/S. eine Million Kilogramme.

## Eisengiesserei-Gegenstände.

Eisenerne Säulen, Console, Belagplatten, Ankerrosetten, Balkenschuhe etc., überhaupt sämmtlicher Gangesa.

Engagements mit den besteingerichteten Hüttenwerken u. Giessereien.

## Schmiede- und Schlosser-Arbeiten.

Eiserne Dächer, Sprengwerke, genietete Blechträger, Combinationen von Trägern, Schienen und Facon-Eisen, Anker, Schrauben, Klammern etc.

Eisen- und Stahl-Oberbau für Eisenbahnen. Sämmtliche Walzwerks-Fabrikate.

## Otto Neitsch,

Ingenieur und Hütten-Repräsentant. Halle a/S.

Grosse Klausstr. 4. **K. Rapsilber,** Grosse Klausstr. 4.

# Tapeten-, Borden- u. Rouleaux-Lager

en gros & en detail.

Bei Beginn der Saison empfehle mein Lager **24** eiserner Salon- und Gartenmöbel **24** in Hobelisen, Schmiedeeisen oder Gusseisen bei ermäßigten Preisen und in größter Auswahl.

Für Restaurationen oder grössere Etablissements fertige in solider Arbeit **eiserne Klappstühle** mit dazu passenden eisernen Tischen mit billiger Berechnung und bitte bei größeren Posten um zeitige Bestellung.

**Chr. Glaser in Halle a/S.,** gr. Klausstraße 24 und kleine Klausstraße 9.

**Locomobilen** von 2 bis 20 Pferdekraft, erforderlichenfalls mit passenden **Centrifugal-Pumpen,** zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken **verleihen** billigt.

**F. Zimmermann & Co.,** Maschinenfabrik, Halle a/Saale.

## Mein Gardinen-Lager

in überaus schöner und grossartiger Auswahl bringt zu billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung **Wilh. Walter,** Leipzigerstraße 92.

**Kleiderfranzen** in schwarz, Seide, desgl. wollene in allen Farben, **Neueste Knöpfe u. Besätze,** **Mohair-Tücher,** sehr geschmackvolle Dessins, **Corsets** neuester Façons, **Vorhemdchen, Shlipse, gestickte Taschentücher,** **Zwirnhandschuhe** in allen Farben für **Confirmanden** empfehle in reicher Auswahl.

**Adolph Kirchner,** Grohmann Nachf., Markt u. Kleinschmieden Nr. 1.



## Grab-Monumente

in Granit, Marmor und Sandstein halte stets auf Lager und empfehle bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

**Fr. Schulze,** Magdeburgerstr. 21 (am grünen Hof).



**Die Aithee-Bonbon** von **Johannes Miltacher,** Halle a/S., Poststraße Nr. 10, welche sich durch ihre vorzügliche Wirksamkeit hier am Plage sehr schnell eingeführt haben, sind **echt** von jetzt ab außer bei Obigem auch bei nachbenannten Herren zu haben: **G. C. Günther,** Alstedt. **Otto Scharfe,** Sangerhausen. **Friedrich Beier,** Eisleben. **H. Bach,** Cönnern. **A. W. Müller,** Weissenfels. **T. M. Danköhler,** Zörbig. **Albert Lange,** Querfurt. **E. Walther,** Gräfenhainchen. **B. Laue,** Eisleben.

## Sämereien.

In durchgängig reeller Waare empfiehlt: **Alefaat, Sparfette, Luzerne,** verschiedene Sorten **Grassaamen,** sowie **Zucker- und Futterrübensaamen,** verschiedene Sorten **frische Carotten, Rairbsen,** überhaupt alle **Gemüse- und Blumen-sämereien** bei soliden Preisen **J. R. Strässner.**

## Grassamen

für **Garten- und Wiesen-Anlagen** bei **J. R. Strässner.**

## Mais.

neuen amer. Pferdejahn: **Maïs,** empfiehlt **J. R. Strässner.**

## Rosen.

Hochstämmige, die schönsten, neuesten und ältesten Sorten, sowie auch niedrige, vorzüglich für Gruppen, sehr reich blühend, dieselben Sorten Trauerrosen, 5-7 Fuß, dieselben sind meist aus Samen selbst gezogen; Zwergpyramiden und Spalierrosen, Kirich, Johannisbeeren, große engl. Stachelbeeren, Himbeeren, große Fäustel-Spargelpflanzen, 2-Jährige verpflanzte echte Darmstädter Kirschen-Weinstöcker. Gleichzeitg empfiehlt auch in diesem Jahr alle Sorten Cimeter, vorzüglich Futterrübenarten, sowie alle Sorten Gemüse- und Blumensämerei. **Radecke, Kunst- u. Gabelgärtner.** Burg / Aue b. Ammendorf, Halle.



Papier-, Stock-, Zug-, Ballon-, Facon-Paternen, Decorations-Bilder, Illuminations-Bilder, Sr. M. Kaiser, Kronprinz, Prinz Karl, Bismarck, Moltke, Germania, Reichsadler. **C. F. Ritter,** Halle a. S., gr. Ulrichstr. 42.

**Diverse feine Braunsch. Würstwaren, ff. Westphäl und Thüring. Cervelatwürst, fließend fetten Rheinlachs, frisch gekochten Schinken und echt Hamb. Rauchfleisch,** sowie sämmtliche zeitgemäße **Delicatessen, reingehaltene Weine** und div. **f. Liqueure** empfiehlt **A. Neumann,** fl. Steinstraße.

Neue Promenade 14. **Otto Hoffmann** Neue Promenade 14. empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reichhaltiges Lager von **Tapeten, Bordüren, Decorationen für Zimmer, Rouleaux, Teppiche, Fusstapeten** einem gebrechen tiefen und auswärtigen Publikum zu anerkannt billigen Preisen.

**Gegen Husten** und Geiferkeit empfiehlt die rühmlichst bekannten **Heimischen Malzbonbon** als bestes Mittel **W. Schubert,** gr. Steinstraße Nr. 1.

Ein Schreibpind umzugs- halber preiswerth zu verkaufen **Bernburger Straße 13 b 1.**



Jede Schachtel trägt den Namenszug **Kaetzsch**



**Theer-seife,** ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen **lästigen Garausschläge, Finnen, Miltesser, Scropheln, Flechten,** sowie gegen **frische, trockne und gelbe Haut,** a Stück 50 Pf., zu beziehen durch **Albin Henze** in **Halle, Schmeerstr. 39,** in **Löbejün** durch **Jr. Studloff.**

**Englische Bart- u. Kopfhair-Erzeugungsstinctur!** Diese erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den **üppigsten Wuchs;** auf Platten, Glagen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt jeden Haarruch. Nur allein echt a Fl. **Albin Henze** in Halle, Schmeerstr. 39, in **Löbejün** durch **Jr. Studloff.**

Ein nicht zu junges gebildetes Mädchen, in der **Wirtschaft** sowie in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, sucht zur **Stütze** der Hausfrau oder auch zur selbstständigen Führung eines nicht zu großen **Haushaltes** Stellung. Zu erir. bei **Ed. Stüdtat** in d. Exp. d. 3.

**Brillen u. Lorgnetten, Reisszeuge, Thiere mit Uhrwerk, Lupen, Dampfmaschinen, Operngucker, Thermometer, Barometer, Stereoscopenbilder** empfiehlt in größter Auswahl billigt **Otto Unbekannt,** Kleinschmieden.

**Photographie-Rahmen** in allen Größen u. Sorten, für **Wiederverkauf** u. im **Einzelnen** sehr billig bei **Albin Henze,** Schmeerstr. 39.

**Milch- u. Nutzen-Pulver, Fress- u. Drusen-Pulver,** a Pack 50 g nur echt bei **Albin Henze,** Schmeerstr. 39.

**Hähneraugenpflaster** von **Cassian Zeinler** in Schwab in **Wrosl,** vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichborren, Warzen** etc. a St. 13 Pf., pr. Dgd. 1 Km. 20 Pf., zu beziehen durch **Albin Henze,** Schmeerstr. 39.

Der Herrmann **Sakky** aus **Rüdigershagen,** Kreis **Worbis,** geht seit 8 Tagen umher und ist sein Aufenthalt seinen Angehörigen unbekannt. Alle Ortsbehörden werden ergebnislos ersucht, den p. Sakky auf andere Kosten nach seiner Heimath, **Wahlstation Gerndorfe,** zu führen oder uns von seinem Aufenthalt sofort in Kenntnis zu setzen. **Signalement.** Alter 15 Jahr, Größe ca. 4 Fuß, Augen dunkelgrün, Haare dunkelblond, schwarze Hufe und Wäste, graue Lippe, Schuppe und Kammfalten, grüne Nase. **Rüdigershagen, 17./3. 77** Handelsmann **Gustav Sakky** Schriftliche Arbeiten in **Justiz- und Verwaltungssachen,** An- u. Ausleistung von **Darlehen,** An- u. Verkauf von **Grundstücken,** Agenturen für **Feuer-, Lebens- und Hagel-Versicherung** bei **A. Bleeser,** Schmeerstr. 25. **An Fräul. S. H. u. M. St.** Verzeihen Dank und Gegengruß aus **Wexden** a. d. **Ruhr** von den beiden **M. v. H.**





**Zur Geschichte des Bieres. \*)**

Historische Skizze

von

Rudolph Mühlener.

**Kannten die Alten das Bier?**

Von den Aegyptern wissen wir, daß sie aus Getreide — und ohne Zweifel gemaltem Getreide — ein oder einige weinähnliche Getränke bereiteten. Herodot nennt dieses Getränk Zythos, doch scheint dieser Name nicht derjenige zu sein, den die Aegypter ihm selbst gegeben; Kurmi und Hag waren anderweitige Benennungen, unter denen das ägyptische Getreidewein Erwähnung geschieht. Namentlich war die Stadt Pelusium wegen der Fabrikation dieses Getränkes berühmt, weshalb es auch als Pelusinisches Getränk bezeichnet wird. Aus Weizen und Gerste gemischt, brauen die Chinesen seit unendlichen Zeiten ein Getränk, Tarafum, die Japanesen aus Reis ihren Sali, die Arabier aus Dhourra, ägyptischen Hirsen, Bezza, die Abyssinier aus Mischung verschiedener Getreidearten Safoir.

Nach Athenäos bereiteten auch die Griechen ein Getränk aus Gerste, Vinon, wogegen es noch nicht ausgemacht ist, ob das Bryton der Phraecier aus Getreide oder aus Dohf, oder einer Mischung beider bestand. Auch die Kreter, die Myrier, Pannonier, Dalmatier, die Kelten in Gallien und Britannien, bereiteten ein Getränk aus Getreide, was die Römer, denen derartige Getreidewein unbekannt war, cerevisia nannten. Diese letztere Bezeichnung soll aus Cererisvis gebildet sein, würde also, da Ceres die Göttin des Ackerbaues und des Getreides ist, Kraft der Ceres, resp. des Getreides bezeichnen. Gegen diese Ableitung haben sich indessen gewichtige Stimmen erhoben, welche ausführen, daß cerevisia jeden Falles die Corruption eines gallischen Wortes, welches vielleicht mit keirech, Hafer, zusammengehangen habe, und welches von den Römern, wenn auch entstellt, in ihre Sprache aufgenommen, nachdem ihre Eroberungen sie mit den Kelten in Berührung gebracht und mit dem Getränke, das es bezeichnete, bekannt gemacht.

Tacitus erzählt uns, daß die alten Deutschen aus Gerste ein „zu einiger Ähnlichkeit mit Getreide zugerichtetes Getränk“, welches übrigens im ganzen Norden verbreitet war, bereitet hätten. War dies Getränk Bier? Ja und nein. Ja, weil es, gleich unserem Biere, ein Aufschub von Getreide war; nein, weil demselben ein wenigstens nach unserer heutigen Anschauung dem Biere unentbehrliches Ingredienz fehlte, nämlich der Hopfen. Die genannten Völker verfehten ihren Getreidewein meist noch mit Honig, verwandelten ihn mithin in ein mehr mehrtziges Getränk. Die alten Deutschen sollen ihrem Biere Eichenrinde zugesetzt haben, die allerdings als ein freilich nicht gerade empfehlenswerthes Surrogat des Hopfens betrachtet werden könnte. Die Spanier versanden es, ihrem Getreideweine Haltbarkeit zu geben, aber wir wissen nicht, welches Mittels sie sich zu diesem Zwecke bedienten; es konnte natürlich nur ein Pflanzenextract sein: ob etwa ein Hopfenabsud, das ist eine nicht zu lösende Frage.

Erst im siebenten Jahrhundert erwähnt der Bischof Isidor von Sevilla, daß man in Italien dem Biere Hopfen zuzusetzen pflegte. Unter den Karolingern trank man auch in Deutschland schon Hopfenbier, und es zählte der Hopfen bereits zu den Culturpflanzen, insofern in einem Schenkungsbriefe Pipin's von Hopfengarten (humulariae) die Rede ist. Auch benutzte man in Frankreich bereits seit dem 9. Jahrhundert den Hopfen und sein Anbau stand schon um's Jahr 1070 bei Magdeburg in großer Blüthe, ja die Altmark producirte im 11. und 12. Jahrhundert weithin berühmte Hopfenbiere. Im 13. Jahrhundert verschafften die Kreuzzügler dem Hopfen eine immer weitere Verbreitung und Anerkennung, so daß es fast unerklärlich bleibt, warum England erst seit 1524 davon Anwendung machte. Auch das klassische Bierland Baiern datirt seinen Hopfenbau aus dem 16. Jahrhundert, wogegen Amerika schon 1629 unter seinen Producten auch Hopfen auführt.

Schon seit den Tagen der Karolinger sehen wir die Bierbrauerei in großer Blüthe, hauptsächlich in Deutschland; den Niederlanden, England, Dänemark, Schweden und selbst Norwegen. Was speciell Deutschland betrifft, so blühte die Bierbrauerei, anders als heute, wo die bairischen Biere allen anderen den Rang ablaufen, mehr im Norden als im Süden, da in Süddeutschland der weitverbreitete Weinbau den Biergenuß einigermassen beschränkte.

In unzähligen Brauereien und Bierstuben findet man das Bild des Königs Gambrinus. Derselbe erscheint theils im vollen Harnisch, theils im mittelalterlichen Gala, oder auch im Jagdanzuge, stets aber mit der Krone auf dem Kopfe und mit dem Schwerte an der Seite, ein Kelchglas voll schäumenden braunen Bieres in der Rechten.

\*) Nachdruck verboten.

Die folgenden Verse geben Aufschluß über die Bedeutung des Bildes:

Gambrinus bin ich genannt,  
König war ich von Flandern und Brabant,  
Aus Gerste habe ich Maß gemacht,  
Das Bierbrauen hab ich erdacht;  
So können die Brauer in Wahrheit sagen,  
Daß sie einen König zum Meister haben.

Und zuweilen haben obige Verse noch folgenden Zusatz:

„Nun komm' ein ander Handwerk her,  
Und zeige solchen Meister mehr.“

Wer war dieser Gambrinus, den man als Erfinder des Bieres proclamirt, an den heute noch so manches Wirthshauschild, so manche Gambrinushalle erinnert?

Ueber diese Frage haben sich die Gelehrten vielfach die Köpfe zerbrochen. Ein König von Flandern und Brabant war Gambrinus sicher nicht, schon aus dem Grunde, weil von dem Augenblicke an, wo beide Ländernamen in der Geschichte auftauchen, es zwar Grafen in Flandern und Herzöge in Brabant, aber keine Könige gegeben, und außerdem, bis zu den Tagen der Burgundischen Herrschaft niemals beide Länder durch die Person eines gemeinsamen Herrschers vereinigt waren. Man hat um der Ähnlichkeit des Namens Willen an den sagenhaften König Gambrivius gedacht, von dem wir freilich nichts weiter wissen, als daß er, einer sehr unverbürgten Sage zu Folge Erbauer der Stadt Kammerich (Cambrai) gewesen. Wenn nun auch Cambrai im Mittelalter seiner Brauereien wegen eines gewissen Rufes genoß, so ist doch, außer der Namensähnlichkeit, kein Grund vorhanden, seinen sagenhaften Erbauer für den Erfinder des Bieres zu halten.

Dieselbe Namensähnlichkeit hat unseren bekannnten Sagenforscher Gräfe verführt, Gambrinus mit den Gambrivieren in Verbindung zu bringen. Die Gambrivier waren ein deutscher Stamm, dessen Tacitus gedenkt, von dem wir jedoch nicht einmal mit Genauigkeit wissen, wo er seinen Wohnsitz gehabt, da, außer bei Tacitus, der Name sonst weiter nicht vorkommt. Gewöhnlich weist man den Gambrivieren ihren Wohnsitz an der Niederelbe in der Gegend des heutigen Hamburg an, allein auch dies ohne zureichenden Grund. Steht es doch noch nicht einmal fest, ob der Name der Gambrivier der Eigennaame, oder nur ein Appellativum eines deutschen Stammes war, welches, wenn Letzteres der Fall — es soll die Altberühmten bedeuten — mehreren Stämmen zukommen konnte. Gräfe betrachtet also die Gambrivier als Erfinder des Bieres und den sagenhaften König Gambrinus als die Personification dieses Stammes. Allein auch diese Ableitung stützt sich nur auf die Namensähnlichkeit und ermangelt jeder historischen Begründung. (Fortsetzung folgt.)

**Der Ring im Aberglauben.**

(Schluß.)

Bekannt ist der Aberglaube, daß ein neidisches Auge dem von ihm Angesehenen Schaden kann, oder daß es gewisse Menschen giebt, welche Andere durch den ihnen angeborenen bösen Blick krank oder sonstwie unglücklich zu machen vermögen, und auch gegen solchen Zauber gab es im Alterthum wie im Mittelalter Ringe. Auf dem einen befand sich die Inschrift: „Mögest Du behütet sein vor dem bösen Auge.“ In einen andern war ein steinernes Auge eingesezt, das sich bewegen ließ. Wieder ein anderer zeigte die Figur eines Rehböckchens, das aus einer Muschel herausspringt. Ganz besonders wirksam aber waren zur Abwendung des bösen Blickes Ringe mit dem Bilde des Basilisken, jenes drachenartigen Thieres, welches der Aberglaube aus dem Ei entfehlen läßt, das der vollkommen schwarze Hahn legt, nachdem er sieben Jahre alt geworden ist. Der Basilisk tödtet durch seinen Blick; wenn man ihn also als Amulet gegen das böse Auge auf Ringe setzte, so war das ein homöopathischer Aberglaube. Dryden sagt:

„Mischiefs are like the cockatrice's eye,  
If they see first, they kill, if seen they die.“

Nur kurz erwähnen wir, daß silberne Ringe mit einem Feuerstein, auf dem sich eine Taube mit einem Delfweig im Schnabel befand, dem Träger derselben allenthalben gasstliche Aufnahme sicherten, daß goldene Ringe, in die ein Stück Eishuf eingelassen war, vor der Epilepsie schützten, und daß gegen diese Krankheit noch jetzt in Ostfriesland silberne Ringe am Finger getragen werden. In England müssen dieselben aus Silbermünzen bestehen, welche zwölf Jungfern gesteuert haben, oder aus fünf Sixpences, die von ebenso vielen Jungfrauen durch einen Junggesellen eingesammelt und von einem Schmied, der ebenfalls Junggesell ist, in einen Ring umgeschmiedet worden sind. In Berkshire muß der Ring aus Silbermünzen verfertigt sein, die bei der Communion am Pfertage eingesammelt worden sind. In Devonshire bedarf es des Silbers nicht. Man macht hier den Ring aus drei Nägeln oder Schrauben, mit denen ein Sargdeckel besetzt worden ist.

Sanz demselben Aberglauben begegnen wir in Deutschland, namentlich in Schwaben und Hessen. Man schiebt hier in der Mitternachtsstunde aus Nägeln verwitterter Säge Ringe, die, am Finger oder auf der Brust getragen, gegen Krampf und Sicht schützen oder diese Krankheiten heilen. Die Nägel müssen aber nicht gesücht, sondern zufällig gefunden sein und dürfen nicht mit der bloßen Hand aufgehoben werden, weil sonst ihre Kraft verloren geht. Man vergleiche damit, daß nach Plinius bei den Alten Nägel, aus einem Grabe genommen und auf die Schwelle einer Schlafkammer gelegt, in der Nacht gegen Gespenster sichern sollten.

In England herrschte im Mittelalter der Aberglaube, daß die Könige des Landes Ringe segnen könnten, die gegen tonische Krämpfe und die fallende Sucht gut seien, welche letztere deshalb „das Uebel des Königs“ hieß. Dieselben wurden von ihnen am Charfreitage geweiht und bestanden aus dem Metall der Opferringe, welche der Monarch an jenem Tage auf den Altar legte. Die segnende Kraft stammte der Ueberlieferung zufolge von einem Sapphir in der englischen Krone, der Eduard dem Bekenner gehört hatte. Die Ceremonie der Weihe, nachweislich noch unter Heinrich dem Vierten vollzogen, unter Eduard dem Sechsten abgeschafft, später aber von der Königin Maria wieder geübt, begann mit Abingung des Psalms: „Deus misereatur nostri.“ Dann folgte ein Gebet, welches die Hülfe des heiligen Geistes anrief und darauf die Weihe der in einem Becken liegenden Ringe, aus deren Worten wir ersehen, daß sie „alles Schlangengift austreiben“ sollten, und bei der unter Anrufung des Gottes Abraham's, Isaacs und Jakobs ein Kreuz über sie gemacht wurde, dann kam ein Psalm voll Segensworte und ein Gebet gegen die Arglist der Teufel. Darauf rieb der König die Ringe zwischen den Händen, wozu er sagte, die Kraft des heiligen Oeles, mit dem er gesalbt worden, möge sich in deren Metall ergießen und sie durch Gottes Gnade wirksam machen. Der Glaube an die Heilskraft derartiger Ringe war auch unter Vornehmen verbreitet. 1518 erbittet sich Lord Berners, der britische Gesandte am Hofe Karls des Fünften, von Saragossa aus bei dem Lordkanzler eine Anzahl Krampfringe, und 1529 empfängt Gardiner in Rom einige, um sie unter die Mitglieder der dortigen englischen Gesandtschaft zu verteilen.

Weit verbreitet in Deutschland und England ist der Glaube, daß ein goldner Trauring schlimme Augen und besonders das sogenannte Gerstenkorn heile, wenn die leidende Stelle berührt werde. In Sommerfesten heilen Wunden schon, wenn sie nur mit dem Ringfinger berührt werden. In Rußland herrscht die Sitte, den Regen, der während eines Gewitters fällt, in einer Schüssel aufzufangen, auf deren Boden ein Ring gelegt worden ist. Das Wasser erlangt dadurch Heilkraft. Im Gouvernement Kasan gilt Wasser, das durch einen Trauring gegossen worden ist, für ein Waschmittel, welches eine zarte Haut erzeugt. In Kleinrußland giebt bei Hochzeiten die Braut dem Bräutigam aus einem Glase oder einer Tasse, in welcher ein Ring liegt, Wein zu trinken.

Ein Trauring, der zerbricht oder verloren geht, bedeutet ein nahes Unglück oder den Tod des andern Gatten. Viele Frauen in Deutschland und anderwärts trennen sich auch beim Waschen oder andern Gelegenheiten nicht von ihrem Eheringe, indem sie fürchten, andernfalls ihren Mann zu verlieren. Bekannt ist, wie oft in deutschen Volksliedern Ringe dadurch, daß sie zerpringen oder sonst auf eine Weise ansteigen, daß entfernte geliebte Personen die Treue gebrochen haben. In einem russischen Liebes aber heißt es:

„Fliegt nicht ein Falke über den Himmel, verstreut nicht ein Falke blaue Federn? Nein, ein tapftrer Jüngling jagt die Strafe dahin, und aus seinen hellen Augen strömen bittere Thränen. Er hat sich von seiner Liebsten getrennt und reitet auf dem Thalweg hin, durch welchen in all ihrer Schönheit Mutter Wolga fließt. Er ist geschieden von dem holden Mädchen, und er hat ihr ein Andenken hinterlassen, einen strahlenden Diamantring, und von ihr dafür einen goldnen Verlobungsring erhalten. Und wie sie die Gaben tauschten, hat er gesprochen: Vergiß mein nicht, meine Liebe, vergiß mein nicht, geliebte Gefährtin. Oft, oft blick auf meinen Ring, oft, oft will ich Dein Ringlein küssen und es an mein klopfendes Herz drücken, Deiner, Liebste, gedenkend. Wenn ich je an eine andere Liebe denke, wird das goldne Ringlein zerpringen; solltest Du aber einem andern Freier Dich hingeben, so wird der Diamant aus dem Ringe fallen.“

Die Wittwe des berühmten Claverhouse wurde in Kilsyth von William Livingstone umworben. Derselbe schenkte ihr einen Ring, den sie schon am nächsten Tage verlor. Dies erweckte trübe Ahnungen in Betreff der Zukunft der Dame, und seltam genug, dieselben trafen ein, indem sie, die inzwischen ihren Freier geheiratet hatte, nach einigen Jahren von einem einstürzenden Hause erschlagen wurde. Der Ring aber wurde 1796 von dem Inhaber des Gartens, in dem er verloren gegangen war, beim Kartoffelnausgraben wiedergefunden. Als der Königin Elisabeth von England der Krönungsring, den sie seit ihrer Erhebung auf den Thron nie abgelegt hatte, ins Fleisch gewachsen war und abgefeilt werden mußte, wurde dieß allgemein als übles Omen betrachtet und nicht am wenigsten von der Königin selbst, die, sonst bekanntlich eben keine schwache Seele, ziemlich abergläubisch war. Als Friedrich, der erste König von Preußen, sich mit Sophie Charlotte

von Hannover vermählte, zerbrach ihm während der Hochzeitsfeierlichkeiten ein Ring, der ein Andenken von seiner ersten Gemahlin Elisabeth Henriette von Hessen-Cassel war und über zwei verschlungene Hände das Motto „à jamais“ zeigte, und die Meinung der Leute vom Hofe, daß auch diese zweite Ehe nun nicht sehr lange Dauer haben werde, bestätigte sich: der König heiratete nach einigen Jahren in Sophie Louise von Mecklenburg-Grabow die dritte Frau.

Wir schließen mit einer Betrachtung der englischen Sitte, den Trauring in Verbindung mit dem Hochzeitskuchen zu Liebesorakeln zu benutzen, und einigen damit verwandten englischen Gebräuchen. Nach jenem alten Herkommen, welches namentlich im Norden Englands aber auch in manchen andern Gegenden noch gilt und selbst in Nordamerika geübt wird, schneidet man den Hochzeitskuchen in dünne Streifen, wirft diese über die Köpfe von Braut und Bräutigam und schiebt sie dann durch den Ring, mit dem jene diesem angetraut worden ist. In manchen Orten muß dieses Durchstechen neunmal geschehen. Junge Leute, welche sich diese Kuchenstreifen des Nachts unter ihre Kopfkissen legen, sehen im Traume ihren Schatz.

In der Nachbarschaft von Burnley ist es Gebrauch, den Trauring in Wolken von ungehopftem Bier zu legen. Welche unverheiratete Person dann, wenn die Wolken ausgetraut werden, den Ring in ihrem Trinkgefäße findet, ist diejenige von der Gesellschaft, die zuerst heirathet.

Ein anderes Ringorakel im Norden Englands findet am Tage der heiligen Fides, englisch Saint Faith, dem 6. October statt und besteht in folgendem Verfahren. Drei Mädchen kommen zusammen und kneten sich einen Kuchen aus Mehl, Zucker, Salz und fließendem Wasser, wobei jede bei der Mischung gleichviel beitragen und thun muß. Der Kuchen wird dann in einem Ofen gebacken und dabei von jedem der drei Mädchen dreimal umgewendet, was alles schweigend gethan werden muß. Ist das Gebäck fertig, so wird es in drei gleiche Theile geschnitten, und jedes der Mädchen zerteilt ihr Stück wieder in neun Streifen, die nun nach einander durch einen Trauring gefahren werden, welchen man sich von einer sieben Jahre verheirateten Frau zu leihen hat. Darauf entkleiden sich die drei Zauberschwestern, indem sie dazu ihre Kuchenstücken verspeisen und die folgende Beschwörung nach einander herlesen:]

„O good Saint Faith, be kind to night  
And bring to me my heart's delight,  
Let me my future husband view,  
And be my visions chaste and true.“

Alle drei müssen sich dann in ein Bett zusammenlegen, über dem sie den Ring an einem Bindfaden aufgehangen haben. Sie werden dann im Traume sehen, was für einen Mann ihnen das Schicksal beschieden hat.

Eine sehr eigenthümliche Befragung der Zukunft, die in England im Entemonat vorgenommen zu werden pflegte, war nach einem alten Volksbuche, das wir unsere „Gaimonskinder“ oder unsere „Schöne Melusine“ auf Märkten verkauft wurde, folgende:

„Wenn Du zu Bett gehst, so lege Dir ein Gebetbuch unter den Kopf, welches bei der Stelle des Trauungsrituals: „Mit diesem Ringe vermähle ich mich mit Dir“ aufgeschlagen ist. Lege darauf einen Schlüssel, einen Ring, eine Blume, einen Weidenzweig, einen kleinen Kuchen in Form eines Herzens, eine Kruste Brot und die folgenden Karten: die Zehne von Trefle, die Neune von Herz, das Aß von Pique und das Aß von Carreau. Wickle alles dieses in ein dünnes Tuch von Gaze oder Musselin, steige in Dein Bett, falte die Hände und sage:

Luna, every womans friend,  
To me thy goodness condescend,  
Let me this night in visions see  
Emblems of my destiny.“

Wenn Du dann von Stürmen träumst, so wird Dich Unheil treffen; wenn der Sturm mit schönem ruhigem Wetter endigt, so wird es mit Deinem Schicksal sich ebenso gestalten; träumst Du von einem Ringe oder vom Carreau-Aß, so besagt das baldige Heirath; siehst Du im Traume Brot, so heißt das für die Zukunft fleißiges Leben; Kuchen bedeutet gutes Fortkommen und Gedeihen, eine Blume Vergnügen und Freude, eine Weiße Täuschung und Verrath in Liebesangelegenheiten, Pique den Tod, Trefle ein fremdes Land, Carreau Geld, Herz schlechte Kinder, Schlüssel, daß Du eine Stellung erlangen wirst, wo Du viel Vertrauen genießest, großer Macht Dich erfreust und nie Mangel kennen lernst, Bögel besagen viele Kinder, Gänse aber, daß Du Dich mehr als einmal verheirathen wirst.“

Wir fügen noch hinzu, daß im südwestlichen Irland die Meinung herrscht, eine Trauung ohne goldnen Trauring sei ungültig, und daß deshalb manche Gemeinden, wo der Einzelne zu arm ist, um für seine Braut einen solchen zu kaufen, einen gemeinschaftlichen Ehering haben, der vom Geistlichen verwahrt und jedesmal, wenn er seinen Dienst gethan hat, von diesem wieder aufgenommen wird. Endlich aber sei bemerkt, daß der größere Theil des Materials unsres Artikels auszugsweise einem soeben erschienenen Buche — Finger-Ring-Lore von William Jones — entnommen ist, welches noch mancherlei andere interessante Mittheilungen über den Ring in der Culturgeschichte enthält.

Wir  
1. Die S  
Quereus  
Kafeneich  
3. die Ce  
oder aust  
lat. Q  
5. die K  
(Stachele  
Aegilops)  
den ersten  
meine W  
rend Q. C  
besens r  
österreich  
sicheren P  
reichs häu  
lops nur  
und Krai  
dort selte  
Die österr  
unterscheid  
unsere Ei  
großes, sp  
spizigen L  
Stachelsrü  
Buchdecke  
reich bilde  
mit langge  
nen, welche  
Eichen an  
kommen.  
sehr schön  
in den Par  
Q. pubes  
sehr der  
hat aber  
Blätter un  
Färbung.  
unterscheid  
Anderen  
Eichen dur  
fast gefäht  
blaugrüner  
weißflügel  
außerdem  
lange Eid  
beiden Hau  
so ähnlich  
unterscheid  
naueren L  
leicht. Die  
einen lan  
fiel (dah  
an dem n  
3 Eichel  
kast walze  
fiel, das  
einen seh  
früchte si  
förmig.  
wird aber  
wobei sie  
wickelung  
durchein  
Nieren u  
nügen U  
urgen zu  
rarer u  
Bäume o

Gen  
undigen  
die Scher  
und Frag  
thabenei  
Drehschei  
däre, a  
Masse ha  
von eine  
Rebeba  
welche n  
inthalter



Wir haben in Deutschland fünf wirkliche Arten von Eichen.  
 1. Die Stieleiche (Sommerliche, Mastliche, Drudenbaum, lateinisch *Quercus pedunculata* Willd.); 2. die Traubeneiche (Winterliche, Raseneiche, deutsche Eiche, lat. (*Q. robur*, Lin., *Q. sessiliflora*); 3. die Cerreiche (Oesterreichische, Bierreiche, Burgundereiche, *Q. Cerris* oder *austriaca*); 4. die Schwarzeiche (welsche, weichhaarige Eiche, lat. *Q. pubescens*); 5. die Knoppereiche (Stachelliche, lat. *Q. Aegilops*). Nur die beiden ersten haben allgemeine Verbreitung, während *Q. Cerris* und *pubescens* nur in Unterösterreich und in den südlicheren Provinzen Oesterreichs häufig, *Q. Aegilops* nur in Kärnten und Krain und auch dort selten vorkommen. Die österreichische Eiche unterscheidet sich sehr von unsern Eichen, hat ein großes, spitzes Blatt mit spitzigen Lappen, dabei Stachelfrüchte, fast wie Bucheckern. In Oesterreich bildet sie Bäume mit langgestreckten Kronen, welche den gemeinen Eichen an Größe gleichkommen. Sie ist ein sehr schöner Baum und in den Parks nicht selten. *Q. pubescens* gleicht sehr der Traubeneiche, hat aber weichbehaarte Blätter und eine andere Färbung. *Q. Aegilops* unterscheidet sich unter Anderen von unsern Eichen durch viel größere, fast gefälzte Blätter von blaugrüner Färbung mit weißflügeliger Unterseite, außerdem durch 2 Zoll lange Eicheln. Unsere beiden Hauptarten, so ähnlich für den Laien, unterscheiden sich dem genaueren Beobachter sehr leicht. Die Stieleiche hat einen langen Fruchtstiel (daher der Name), an dem meistens 2 oder 3 Eicheln von langer, fast walzenförmiger Gestalt sitzen, dagegen einen so kurzen Blattstiel, daß man ihn wenig bemerkt. Die Traubeneiche hingegen hat einen sehr kurzen Fruchtstiel und längeren Blattstiel. Die Früchte sitzen büschelweise, sind kleiner und oben stachelspitzig, fast kegelförmig. Die Stieleiche wird höher und stärker als die Traubeneiche, wird aber nicht so alt und hat schon nach 400 Jahren faules Holz, wobei sie jedoch noch immer zunimmt. Ihre Krone ist bei freier Entwicklung breiter, die oft regelmäßig vertheilten Äste wachsen wirr durcheinander und sind bei einer wagerechten Haupttrichtung mit vielen Knien und Krümmungen versehen. Die Seitenäste nehmen ohne allmählichen Uebergang sehr an Stärke ab und sind reich mit büschelförmigen, kurzen Zweigen besetzt. Alles erscheint an dieser Eichenkrone eckiger, rarer und wilder, als bei der andern Art. Selten findet man alte Bäume ohne dürre Äste, die sie Jahre lang behalten. Sie wächst

mehr auf tiefgründigem Boden in Ebenen und steigt in Gebirgen selten bis 200 Fuß hoch hinauf, ist dann jedoch kümmerlicher, als die Traubeneiche in gleicher Stammeshöhe. Sie wird 10 bis 14 Tage früher grün als die Traubeneiche. Diese letztere wohnt mehr in Gebirgen, wo sie (in Süddeutschland) bis zu 3000 Fuß hoch steigt, und wächst vorzugsweise auf steinigem, felsigem Boden. Der Baum hat häufig einen langen, geraden Schaft. Die Äste, häufiger aufstrebend als wagerecht, krümmen sich schlangentartig nach allen Seiten, verlaufen ganz allmählig in der Stärke bis in die schwachen Zweige und tragen verhältnißmäßig schwächer belaubte Zweigbüschel mit größeren, helleren Blättern. Die ganze Krone erscheint oft besenförmig gestaltet. Obgleich die Traubeneichen selten so groß gefunden werden wie die Stieleichen (was wohl auch durch den Standort auf schlechterem Boden bedingt wird), so glaubt man doch, daß sie älter als jene werden.



Die Eiche.

Außer mehreren Bastarden zwischen beiden Hauptarten, gibt es verschiedene schöne Spielarten, die man in den Gärten künstlich fortpflanzt. Eine solche Spielart der Stieleiche ist die sogenannte Pyramidenliche (*Q. fastigiata*) mit dem Wuchs einer italienischen Pappel, ein beliebter Parkbaum, dessen Stammesbaum bei Babenhausen in Baden über 100 Fuß hoch sein soll. Ferner gibt es eine Eiche mit weißgefleckten und weiß oder gelb gerandeten Blättern, die rothe Stieleiche oder Bluteiche, die farnkrautblättrige (geschlichte) Stieleiche, die Trauereiche oder hängende Eiche, welche bei Bad Nenndorf unweit

des Wesergebirges wild vorkommt u. a. m. Die Baumschulen von J. Booth in Flottbeck bei Hamburg enthielten 1860 35 Spielarten von Stiel- und Traubeneichen. — In Zukunft werden auch fremde Eichen den deutschen Wald zieren, indem man in einigen Gegenden, z. B. im Herzogthum Dessau und in der Herrschaft Eisgrub in Mähren, bereits Hunderttausende von nordamerikanischen Eichen (*Q. rubra*, *coccinea*, *palustris* u. a. m.) angepflanzt hat, welche, wie in Dessau, zum Theil schon Bäume von 60 Fuß Höhe bilden. Sie wachsen im Sandboden sehr gut und viel schneller, als unsere Eichen. Da wir ganz alte Bäume noch nicht kennen, so wissen wir nicht, ob sie unseren Eichen gleichen. Die Äste junger Bäume sind mehr nach oben gerichtet, und schwerlich werden sich so gekrümmte Äste bilden. Die Belaubung an ihnen ist viel schöner und im Herbst von dem schönsten Roth gefärbt.

Die neue Reise in Moab.

Von Konstantin Schlotmann.

(Fortsetzung.)

Gemeinschaftlich mit Hrn. v. Frisch legte ich einem hiesigen undigen Techniker, dem Besitzer einer großen Thonfabrik, Hrn. Böhme, die Scherben der Urne von Kubebe und außerdem zwölf kleinere Stücke und Fragmente moabitischer Alterthümer vor. Er zeigte uns, daß die erhabenen Buchstaben der innen die starken Spuren der angewandten Drehscheibe tragenden Urne nicht, was bei weitem leichter gewesen wäre, aufgeklebt, sondern mühsam aus der feuchten (lederweichen) Masse herausgearbeitet seien — eine Auskunft, die ich vorher auch schon von einem Töpfer erhalten hatte. Von einem durch Hrn. Weser bei Nebeda ausgegrabenen dünnen Schrifttäfelchen, einem von denen, welche weniger erhabene, feinere und eigenthümlich ligirte Buchstaben enthalten, bewies er uns zu unserer Ueberraschung, daß es durch Auf-

drückung des Thons auf eine Form hergestellt sei; die übrigen kleineren Stücke, zum Theil mit eingeritzten Inschriften, seien aus freier Hand gearbeitet. Zusammentreffend mit dem was vorher schon Hr. v. Frisch bemerkt und mir mitgetheilt hatte, waren seine nach einiger Prüfung sehr bestimmt gegebenen Aussagen: daß unter den dreizehn Gegenständen nach Beschaffenheit des Thons und der Bereitungsweise sechs Classen sich unterscheiden lassen, und daß der Thon dreier Stücke durch Zuführung von Brennmaterial in eine poröse Masse verwandelt sei, wie man sie auch bei uns im Interesse größerer Leichtigkeit und Dauerbarkeit bereitet. Von dem einen besonders stark verwitterten Stück dieser Art urtheilte er, daß es mindestens 25, wahrscheinlich aber 100 Jahre und mehr in der Erde gelegen habe. Auch die anderen Gegenstände erklärte er, trotz der Einwendungen, die wir gegen einzelne erhoben, sämmtlich für sehr alt.

Darauf gingen wir zusammen nach dem hiesigen Museum der sächsisch-thüringischen Alterthums-Gesellschaft, das viele Thonsünde aus

altlavischen und altgermanischen Gräbern enthält. Wir überzeugten uns von der auffällig guten Erhaltung vieler Thongefäße, an deren mehreren die Finger Spuren des Töpfers vollkommen erkennbar waren. Und doch haben sie zum großen Theil ohne schützendes Steinbad in der bloßen Erde gelegen. So eines, über das ich hernach speciellen Bericht erhielt, da es in dem Garten eines Collegen neben Bronze-Ringen und menschlichen Gebeinen gefunden worden war. Ganz ähnlich werden an altgermanischen Gräberstätten, z. B. bei Duisburg, noch immer bei gehöriger Sorgfalt unversehrte Urnen massenhaft ausgegraben.\*) Allen Sammlern ist dieß wohlbekannt. Unbegründet ist also die angebliche Schwierigkeit der Erhaltung zahlreicher moabitischen Thonsachen, die überdies durch ein milderes Klima und durch ihre Lage in Höhlen begünstigt wurden.

Unmittelbar hernach beschäftigten und ergänzten sich mir die gewonnenen Resultate durch das Gutachten eines der Thontekniker Berlins, des Hrn. Commerzienraths March in Charlottenburg. Er hatte nämlich inzwischen die Güte gehabt, mit Hrn. Weser die moabitische Sammlung zu besuchen und demselben einige von mir formulirte Fragen an Ort und Stelle mündlich und dann auch in schriftlicher Ausführung zu beantworten. Mit derselben Zuverlässigkeit hat er mir selbst nachträglich einige erbetene Erläuterungen gegeben. Zunächst unterscheidet er ganz die nämlichen Manieren der Ausführung, die Hr. Böhme an den wenigen ihm vorliegenden Proben entdeckt hatte. Er bemerkt dabei ausdrücklich: daß auf den zahlreichen Gefäßen und Idolen die erhabenen Schriftzeichen nirgends aufgeflekt, vielmehr überall aus der zu diesem Behuf stark im Scherben gearbeiteten noch feuchten Masse mit einem scharfen Instrument ausge schnitten seien. Ebenso behauptet er von allen den bezeichneten dünnen Schrifttäfelchen (von denen leider wenige, und keines unversehrt, gefunden worden sind) die Herstellung mittelst einer wahrscheinlich thönernen Form, die also, da keines dem andern gleich ist, für jedes nach einer besonderen Vorzeichnung angefertigt wurde. In gleicher Weise seien auf einigen kleinen Lampen (wie auch Hr. Kauffsch richtig gesehen hat) mit Anwendung einer einzigen Form die völlig übereinstimmenden erhabenen Verzierungen des Deckels entstanden: dieser sei auf den mit der Drehscheibe gefertigten Untertheil aufgesetzt. Außerdem bestätigt er die von Hrn. Geh. Rath Schöne und mir gemeinschaftlich gemachte Wahrnehmung als „zweifellos“, daß auf einer Urne (der einzigen die neben der moabitischen zugleich eine dem Himjarischen und eine dem Nabatäischen ähnelnde Inschrift trägt) die moabitischen Buchstaben jeder einzeln mit einem Stempel, „wie mit einem Vetschaft“ aufgedrückt, die andern hingegen mit einem spitzen Instrument eingeritzt sind. Ja noch mehr, er hat auch sofort eine ganze Anzahl solcher thönernen Stempel „mit eingravirten Buchstaben“ in der Sammlung nachgewiesen. Es wird dieß ein allgemeineres Interesse erregen, da ich nicht mit Unrecht diese Art der Schriftsetzung „das vielleicht älteste schwache Analogon der Buchdruckerkunst“ genannt haben dürfte. Für kaum möglich hält der Techniker die Sondernung der ganzen Sammlung in Gruppen nach der verschiedenen Beschaffenheit des Thones: „dieser sei dem Grundcharakter nach überall derselbe, nur bald von reinerer, bald von unreinerer Masse, wie solche Unterschiede an verschiedenen Orten eines Landstrichs von derselben Bodenbeschaffenheit, ja auch an verschiedenen Stellen desselben Thonlagers, vorkommen; auch sei der Thon in sehr verschiedenem Maße stark oder schwach gebrannt, woraus sich das verschiedene Maß der Verwitterung erkläre.“\*\*)

Bei allen seinen Aussagen betont Hr. March, was ich ausdrücklich erwähnen zu sollen glaube, daß er lediglich als Techniker die gestellten Fragen beantwortete, die Frage „ob echt oder unecht“ hingegen den Archäologen und Schriftkundigen überlasse. Gewiß macht eine so objective Stellung das Zeugniß von Experten nur desto werthvoller. Jeder kann prüfen ob wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen. Sie gleichen denen, die schon Koch gezogen hat, und zwar theils aus eigener Untersuchung der jerusalemischen Sammlung, theils aus Aussagen schweizerischer Techniker. Die so mit Umsicht und Scharfsinn von ihm constatirten Thatfachen hat man sammt seinen Folgerungen unbeachtet gelassen: beide werden jetzt gerade in gewissen Hauptpunkten glänzend bestätigt.

Wir ziehen aus den technisch feststehenden Eigentümlichkeiten der Alterthümer — zunächst ohne die Ergebnisse der Umrissigen Reise zu berücksichtigen — einen starken Schluß auf deren Echtheit. Sieht es einem industriellen Fälscher ähnlich, daß er sich sein Geschäft durch eine Reihe undankbarer technischer Kunststücke erschwert hätte? Er, der nicht nur mich, sondern auch semitische Paläographen ersten Rangs, wie Dischhausen und zwei versorbene, Ködiger und Hübig, zu täuschen vermocht, hätte selbstverständlich eine Kunde verwandter epigraphischer Denkmäler besessen. Diese tragen sämtlich, namentlich auch der Mesa-Stein, der ihm angeblich als nächstes Vorbild diente, vertiefte, nicht erhabene Schrift. Erstere ist auch in Thon bei weitem am leichtesten herzustellen. Sie ist auch auf den moabitischen Sachen bald flüchtig, bald meisterhaft ausgeführt, und zwar planmäßig neben der erhabenen Schrift. So sind z. B. auf den Gefäßen mit verschiedenen Schriftarten die moabitischen Buchstaben erhaben, die nichtmoabitischen

\*) Ueber die beste Art der Ausgrabung vergleiche: Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande LII. S. 15 ff. Zahlreiche bei Duisburg gefundene Urnen sind ebendort abgebildet Tafel IV—VII.

\*\*) Ich erlaube mir hiezu zu bemerken, daß möglicherweise die Thonarten der noch in Jerusalem befindlichen und meist aus ganz anderen Fundorten stammenden späteren Sammlung eine größere Verschiedenheit zeigen. Vgl. Koch „Moabitisch oder Semitisch?“ S. 29 ff. Auch die gegenwärtig in meinen Händen befindlichen Funde gehören mit Ausnahme des Schrifttäfelchens der späteren Zeit an.

vertieft; auf den doppelt beschriebenen Götzenbildern die vordere Inschrift regelmäßig erhaben, die der Rückseite vertieft. Dergleichen erklärt sich leicht als moabitische Sitte, nicht aber als Spas eines Fälschers.

Wenn aber dieser mit Gewalt auch eine erhabene Schrift bieten wollte, die kein Mensch von ihm erwartete, warum gebrauchte er dabei verschiedene und gerade die schwierigsten Arten der Technik? Warum machte er sich mit den ingeniosen und doch so sparsam und nur zerbrochen ausgegebenen Schrifttäfelchen doppelte Arbeit, indem er die Schrift erst in eine Form einriete und dann abdrückte? Für die zweite Manier hatte er indes wenigstens Vorbilder, für die zweite und dritte wäre er der schöpferische Erfinder gewesen. Denn in beiden Manieren ist, so viel durch Techniker und Archäologen zu ermitteln war, sonst keine einzige alte oder neue Thon-Inschrift ausgeführt. Die zweite Manier, die der Ausdrückung jedes Buchstabens durch einen besonderen Stempel, hätte ferner der Fälscher nur bei einer Urne angewandt obgleich gerade diese aus guten Gründen gleich zuerst ein besonderes Interesse erregte: schalkhaft hätte er, zum Zeichen, daß dieses Verfahren ihm nicht mehr gefalle, eine Anzahl von Stempeln mit in die Hände des Sammlers gespielt. Die dritte Manier hingegen, die der Ausgrabung aus der Masse, hätte er mit einer Art blinder Leidenschaft für unzählige Thonsachen erkoren. (Schluß folgt.)

## Aufgaben.

### 1. Räthsel von G. S.

(Mit Bezug auf einen alten lateinischen Spruch.)

Ich nenne Dir ein Wort, das einst die Welt besieg  
Und welchem, wenn es sprach, sich alles still gefügt.  
Nimm diesem Wort ein m und setz' ein s hinein,  
Wird es für manchen Mann wohl noch die Herrin sein.

### 2. Schachpartie Nr. 18.

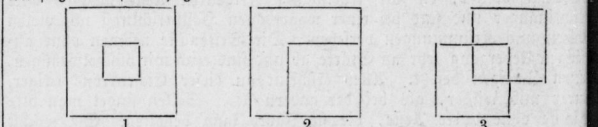
Sicilianisches Spiel, als Consultationspartie gespielt am 24. Februar 1874 im Café Hanisch zu Leipzig zwischen stud. Metzger, stud. Scheuchner u. Zwanzig (W.) und Doppler und stud. Käthe (S.)

W.	S.	W.	S.
1. e2—e4	c7—e5	20. D. h3—e4:	e7—h4:
2. S. g1—f3	e7—e6	21. D. g4—h4:	f8—f5
3. d2—d4	e5—d4:	22. f1—f2	e8—b7
4. e3—d4:	S. b8—e6	23. f1—e1	f8—d5
5. e1—e3	S. g8—f6	24. f1—e4	a8—a2
6. f1—d3	f8—e7 <sup>1)</sup>	25. D. h4—g3 <sup>2)</sup>	d1—d3:
7. 0—0	0—0	26. h1—e2	g8—g7
8. b1—d2	d7—d5	27. e2—h3	D. b1—d3:
9. e4—e6:	b7—e6:	28. S. f3—e5	D. d3—b1:
10. e4—e5	S. f6—d7	29. h3—g3 <sup>3)</sup>	f7—d5
11. f2—f4	f7—f6	30. f2—e2	f8—b8
12. d1—h5	f6—f5 <sup>4)</sup>	31. e3—f2	b8—b7
13. g2—g4 <sup>5)</sup>	g7—g6	32. f2—e2	h7—h6
14. d5—h3	S. d7—e5	33. S. g5—e4	d4—d3 <sup>6)</sup>
15. a1—h1 <sup>4)</sup>	S. e5—d3:	34. S. e4—e5 <sup>7)</sup>	d3—e2:
16. e2—d3:	d5—d4	35. S. e5—b3:	f5—b3:
17. e3—f2	D. d8—d7 <sup>8)</sup>	36. S. f2—e2:	f5—f7
18. d2—f3	e6—e5		
19. f2—h4	f5—g4:		

<sup>1)</sup> Nicht e. e5 wegen 7. e. e6: bog: 8. e. e5: D. a5+9. b2—b4! — <sup>2)</sup> W. g7—g6 wäre natürlich gefolgt e. g6: — <sup>3)</sup> Dieser Angriff scheint etwas verfrüht zu sein. — <sup>4)</sup> Weiß hätte wohl besser den S. e5 getauscht durch e. e5: Schwarz mächtig sich nun des Angriffs. — <sup>5)</sup> W. droht durch f. e6: die Partie ev. rem zu halten. — <sup>6)</sup> Der Bauer h2 konnte wegen f. e5: nicht gut wieder schlagen. — <sup>7)</sup> droht durch d2 . . . h7—h6 den S. g6 zu erobern, geht um dies zu verhindern 32. f. g3, so geschieht 32 . . . f. f4: und auf 32. f. h4 folgt 32 . . . h7—h6. <sup>8)</sup> S. h3 g6—g5. 34. f. h5 e. g5 u. muß gewinnen. — <sup>9)</sup> S. hätte hier auch einfach spielen können 33 . . . e. e4: 34. e4: f. b2+ u. die schwarzen Bauern gewinnen das Spiel. — <sup>10)</sup> W. giebt hierdurch den S. gegen 2 B., verhältnißmäßig das Beste.

## Lösungen aus Nr. 9.

1. Kreisgericht. 2. Leiche — Verhe.
3. Stagerat, Alexandria, Galmar, Gavel, Sahara, Escorial, Rahe, Messer, Gebena, Italien, Madrid, Alicante, Ratibor. Anlaute: Sachsen-Weimar — Endlaute: Karl Alexander.
4. resp. 5 Jahr, 3 Jahr, 2 Jahr.
5. Viel, Zimm, Emmitt, Velt.
6. Figurenaufgabe. Unter den sehr zahlreichen eingegangenen Lösungen halten wir folgende 3 für richtig:



wobei jedoch bei 3 noch zweifelhaft bleibt, ob dies nicht als 3 Quadrate anzusehen

## Correspondenzen.

Lösungen nachträglich aus 8: G. W., Bismstedt.  
Lösungen aus Nr. 9: G. W. 3. Clara, Quart. M. F., A. B., P. B., D. u. M. Kr., Fritz E., Marie B., E. und A. W. (Soll Ihre Frage: „Über was es das?“ x ein Räthsel sein? Dann nicht wohl brauchbar!), Marie R., Auguste E. G. F. M. Nr. 53 (Ihre Fig. sind doch Rechteck!), D. B., Benno T., alle a. S. — S. in h.; C. D. Merseburg; Gutabef. K., Langensalza; Reinh. B. in 3; G. H., Gräfenhainichen (Reb. nicht in gew. Druck herstellbar!); A. L., Eisenberg; Schölen; A. B., Gönnera; W. H., Frankleben; F. E., Brückdorf; C. u. C. G. Brückdorf; P. H., Deligisch; R. H., ebenfo. E. S., Allersdorf b. Leptitz; M. B. — H. G. und D. M., Alleben; M. u. E. C., Coeff (Dan für den Ent aus der Ferne!); A. A. G., Herzberg; Mz., Merseburg; A. L., Trebnitz; B. C., Lemmwig; G. S., Freiburg; A. Bg., Giesleben; F. M., Forbig; M. R., Maßlau; R. M. Deligisch; G. S., Diessau (a. Nr. 8); W. S. in D.; F. S., Kircheblau (a. a. S. C. E. Lettin; F. C., Landeburg; G. F., Döllnitz; G. u. K., Köthen (durchaus richtig; für Ihre freundl. Interesse besten Dank!); C. u. S., Breyna. — Nam entl. aus Halle und Schölen je eine Lösung.  
\* bedeutet: „Einfendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.“